

Christus gab euch ein Beispiel, ihm folget nach. 1. Petrus 2, 21

# Nachfolge

WELTWEITE KIRCHE GOTTES

Heft IV 10-12 | 2013

## Wer ist Jesus?



# Nachfolge

Jahrgang 16 | Heft-Nummer IV

- 2** | Impressum
- 3** | Was wäre, wenn der Himmel auf uns herabfallen würde
- 3** | Editorial
- 4** | Die eigentliche Weihnachtsgeschichte
- 6** | Eine Geschichte über Raum und Zeit
- 8** | Maranatha
- 9** | Die Himmel erzählen ...
- 11** | Zerschneiden Beziehungen für immer?
- 12** | Die doppelte Wirkung des Dank Sagens
- 14** | Die Minen König Salomos – Teil 10
- 16** | Geduldiges Begleiten
- 17** | Psalm 2: Küsst den Sohn
- 20** | Psalm 3 – 4: Frieden erleben
- 22** | Auf den Spuren Kyros' des Großen

## Nachfolge

**Herausgeber:** Stiftung Weltweite Kirche Gottes in Deutschland, Postanschrift: Postfach 1129 · D-53001 Bonn

E-Mail: [Wkg53bonn@aol.com](mailto:Wkg53bonn@aol.com)

Internet: [www.wcg.org/de](http://www.wcg.org/de) (deutsch) · [www.wcg.org](http://www.wcg.org) (englisch)

**Präsident der Glaubensgemeinschaft:** Dr. Joseph Tkach

**Direktor für Deutschland/Österreich und Chefredakteur:** Santiago Lange

**Redakteurin:** Petra Metzger

**Autoren dieser Ausgabe:** Shaun de Greeff, Cathy Deddo, Neil Earle, Gordon Green, Eben Jacobs, Hilary Jacobs, Ted Johnston, Paul Kroll, Nan Kuhlman, Tim Maguire, Dr. Joseph Tkach

**Satz/Layout:** Satzstudio Pohl, Bonn | [www.pohl-satz.de](http://www.pohl-satz.de)

**Druck und Versand:**

PRINTEC OFFSET <medienhaus>, Kassel [www.printec-offset.de](http://www.printec-offset.de)

**Erscheinungsweise:** quartalsweise

**Russische und bulgarische Ausgabe:** [www.wcg.org/de/bulgaria](http://www.wcg.org/de/bulgaria)

**Mission/Zweck:** Die Weltweite Kirche Gottes (WKG) ist eine christliche Freikirche mit derzeit ca. 42.000 Mitgliedern in ungefähr 90 Ländern der Erde. Als Teil des Leibes Christi hat sie den Auftrag, aller Welt das Evangelium zu verkünden und den Kirchenmitgliedern zu helfen, geistlich zu wachsen (Mt 28,18-20). Unser Auftrag ist in unserem Motto *Die gute Nachricht leben und weitergeben* zusammengefasst. Das Evangelium ist die gute Nachricht, dass Gott die Welt durch Jesus Christus mit sich versöhnt und allen Menschen Vergebung der Sünden und ewiges Leben anbietet. Der Tod und die Auferstehung Jesu motivieren uns, nun für ihn zu leben, ihm unser Leben anzuvertrauen und ihm nachzufolgen (2Kor 5,15). Unsere Zeitschrift *Nachfolge* möchte den Lesern helfen, als Jünger Jesu zu leben, von Jesus zu lernen, seinem Beispiel zu folgen und in der Gnade und Erkenntnis Christi zu wachsen (2Pt 3,18). Wir möchten Verständnis, Orientierung und Lebenshilfe in einer rastlosen, von falschen Werten geprägten Welt geben. Die Autoren von *Nachfolge* sind um ein ausgewogenes Bibelverständnis bemüht. Die WKG ist mit der *Evangelischen Allianz* und der *Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen* in Bonn assoziiert.

Falls Interesse am *Nachdruck* von Artikeln aus *Nachfolge* besteht, so wenden Sie sich bitte an die Redaktion – in den meisten Fällen ist der Nachdruck unter der Angabe der Quelle und des Autors sowie Zustellung von einem Belegexemplar möglich.

**Literaturnachweise:** Sofern nicht anders angegeben, stammen alle Bibelzitate aus der revidierten Fassung 1984 nach der Übersetzung Martin Luthers.

**Rot sehen, wenn man grün vor Neid ist** stammt aus der Ausgabe 4 Nr. 4 2012 von *Face2Face* und wurde mit freundlicher Genehmigung der Redaktion veröffentlicht. **Was wäre, wenn der Himmel auf uns herab fallen würde, Die Himmel erzählen ..., Zerschneiden Beziehungen für immer?** stammen aus der Ausgabe 4 Nr. 5 2012 von *Face2Face* und wurden mit freundlicher Genehmigung der Redaktion veröffentlicht. **Eine Geschichte über Raum und Zeit, Die eigentliche Weihnachtsgeschichte, Maranatha** stammen aus der Ausgabe 4 Nr. 6 2012 von *Face2Face* und wurden mit freundlicher Genehmigung der Redaktion veröffentlicht. **Die doppelte Wirkung des Dank Sagens** wurde mit freundlicher Genehmigung der Autorin veröffentlicht. **Geduldiges Begleiten** stammt aus *Trinity and Humanity* von 2013 und wurde mit freundlicher Genehmigung des Autors veröffentlicht. **Psalm 2: Küsst den Sohn, Psalm 3 – 4: Frieden erleben** wurden mit freundlicher Genehmigung des Autors veröffentlicht. **Auf den Spuren Kyros' des Großen** wurde mit freundlicher Genehmigung des Autors veröffentlicht.

**Bildnachweise:**

1; 8; 12-15; 17-24: *fotolia*

3-7; 9-11: *iStock*

16: *Petra Metzger*

### Spendenkonten

**Für Deutschland:** Weltweite Kirche Gottes, Postfach 1129, D-53001 Bonn

Postbank Köln (BLZ: 370 100 50), Konto: 219000509

IBAN: DE54 3701 0050 0219 0005 09, BIC: PBNKDEFF

**Für Österreich:** Weltweite Kirche Gottes,

Postsparkasse Wien (BLZ: 60.000), Konto: 1.614.880

IBAN: AT34 6000 0000 0161 4880, BIC: OPSKATWW

**Für die Schweiz:** Weltweite Kirche Gottes, Postfach 8215, CH-8036

Zürich: Postfinance Zürich, Konto: 23-58243-7 · [www.wkg-ch.org](http://www.wkg-ch.org)

© 2013 Stiftung Weltweite Kirche Gottes



# Was wäre,

wenn der Himmel auf uns herab  
fallen würde



Dr. Joseph Tkach



Ich habe eine gute und eine schlechte Nachricht. Die schlechte Nachricht zuerst: Die amerikanische Weltraumorganisation NASA hat vorhergesagt, dass die Andromeda – Galaxie, die mit einer Geschwindigkeit von etwa 400.000 km/h auf die Erde zurast, mit der Milchstraße zusammenstoßen wird. Dadurch werden andere Sterne, unter anderem auch unsere Sonne, in alle möglichen Richtungen geschleudert. Die gute Nachricht ist, dass dieses Szenario, das den Weltuntergangsfanatikern schon jetzt Grund genug gibt, uns in Angst und Schrecken zu versetzen, erst in etwa 4 Milliarden Jahren stattfinden wird.

Wie können wir als Christen mit dieser Nachricht umgehen? Nun, im Matthäusevangelium steht dazu Folgendes: „Ihr werdet hören von Kriegen und Kriegsgeschrei; seht zu und erschreckt nicht. Denn das muss so geschehen; aber es ist noch nicht das Ende da. Denn es wird sich ein Volk gegen das andere

*erheben und ein Königreich gegen das andere; und es werden Hungersnöte sein und Erdbeben hier und dort. Das alles aber ist der Anfang der Wehen.“ (Mt 24, 6 – 8)*

Die biblische Prophezeiung über die weltlichen Ereignisse sagt, dass viele schreckenerregende Dinge geschehen und dadurch einige Menschen irregeführt werden. Auch wenn das Ende der Welt nahe ist, dürfen wir falschen Propheten und Irrlehren keinen Glauben schenken. „Wenn sie also zu euch sagen werden: Siehe, er ist in der Wüste!, so geht nicht hinaus; siehe, er ist drinnen im Haus!, so glaubt es nicht.“ (Mt 24, 26)

„Von dem Tage aber und von der Stunde weiß niemand, auch die Engel im Himmel nicht, auch der Sohn nicht, sondern allein der Vater.“ (Mt 24, 36)

Die Bibel besagt zwar, dass schreckliche Dinge passieren werden und bereits schon

weiter auf Seite 10

## EDITORIAL

Liebe Leserin, lieber Leser,

neulich las ich im Neukirchener Kalender von einem Mann, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, jeden Tag einer Person von Jesus zu erzählen. Eines Abends, als er im Bett lag, konnte er nicht schlafen, da er es an diesem Tag noch nicht getan hatte. Er war innerlich so unruhig, dass er wieder aufstand und raus auf die Straße ging, um jemandem zu begegnen.

Mich hat diese Geschichte nachdenklich gestimmt. Wie oft erzähle ich von Jesus und davon, was er mir bedeutet? Gibt es nicht so viele andere Themen in meinem Leben, die scheinbar viel wichtiger sind – zumindest für diesen Moment?

Wie präsent ist Jesus in meinem Alltag?

Bald duftet es wieder nach Zimt, Lebkuchen, Glühwein und lauter leckeren weihnachtlichen Genüssen. Krippenspiele werden eingeübt und aufgeführt. Im Radio laufen die Weihnachtslieder rauf und runter. ... Ich liebe die Weihnachtszeit. Draußen ist es kalt und drinnen schön warm und gemütlich.

Wie viele Menschen gibt es, deren Welt kalt und lieblos ist! So wie Jesus damals zur Zeit seiner Geburt viele Menschenleben berührte, so möchte er auch heute Wärme, Zuversicht, Hoffnung, Freude bringen.

Wie wäre es, wenn wir uns in den Adventstagen vornehmen, anderen Menschen die wahre Botschaft der Weihnacht zu erzählen? ... Ich träume davon, wie Sie und ich gemeinsam Boten Jesu sein können.

Damit wir als Zeitschrift und Kirche auch weiterhin Jesu Licht in diese Welt scheinen lassen können, benötigen wir Ihre Gebete wie auch Ihre finanzielle Unterstützung. Vielen herzlichen Dank auch an alle, die uns bereits auf wunderbare Weise unterstützt haben.

Fröhliche Weihnachten Ihnen!



Ihre Petra Metzger

**Den Blick stets auf Jesus gerichtet haben**

# Die eigentliche Weihnachtsgeschichte



Paul Kroll

Jedes Jahr zu Weihnachten sind Christen ihrem himmlischen Vater für seine Liebe und Gnade, mit der er uns durch die Geburt Jesu beschenkt hat, dankbar.

Auch die traditionellen Weihnachtslieder, die immer wieder gern gesungen werden, beschäftigen sich mit der Bedeutung von Jesu Geburt: *Tochter Zion, freue dich; Stille Nacht, heilige Nacht; Macht hoch die Tür; Alle Jahre Wieder.*

Stille Nacht ist eines meiner Lieblingslieder, weil es so eindrücklich von diesem wunderbaren Ereignis und dessen Bedeutung für die Menschen berichtet:

*Stille Nacht, heilige Nacht!  
Alles schläft, einsam wacht  
Nur das traute, hochheilige Paar.  
Holder Knabe im lockigen Haar,  
Schlaf in himmlischer Ruh,  
Schlaf in himmlischer Ruh.*

*Stille Nacht, heilige Nacht!  
Gottes Sohn, o wie lacht  
Lieb aus deinem göttlichen Mund,  
Da uns schlägt die rettende Stund,  
Christ, in deiner Geburt,  
Christ, in deiner Geburt.*

*Stille Nacht, Heilige Nacht!  
Hirten erst kundgemacht,  
Durch der Engel Halleluja.  
Tönt es laut von fern und nah:  
Christ, der Retter ist da,  
Christ, der Retter ist da!*

Wie wunderbar ist der zentrale Gedanke, der in diesem Lied zum Ausdruck kommt: Es ist die Freude über unsere Erlösung, die uns durch sein Leben, seinen Tod, seine Auferstehung und sein Wiederkommen geschenkt wird. Wenn man darüber nachdenkt, dann war die Geburt Jesu ein eher gewöhnliches Ereignis. Wie auch die Milliarden von Menschen, die bis zu diesem Zeitpunkt geboren worden waren, wurde auch Jesus aus dem geschützten Bauch seiner Mutter durch den Geburtskanal auf diese Welt gebracht.

Weder die Entwicklung des ungeborenen Kindes in Marias Bauch noch die Geburt von Jesus waren etwas Besonderes oder gar Außergewöhnliches und genau das ist das Entscheidende. Diese normale Geburt Jesu zeigt, dass er kein Phantom oder hybrider Geist, sondern ein ganzer Mensch gewesen ist – er war einer von uns.

lichkeit, dass Jesus einen Körper und ein Naturell so wie wir Menschen besaß, weil sie sich weigerten zu glauben, dass ein perfekter und ewiger Gott irgendetwas mit unserer gefallenen und zeitlich begrenzten Existenz zu tun haben wollte. Der historische Theologe Justo L. Gonzalez schreibt, dass die meisten Dokeriker die Geburt Jesu ab-



## Jesus war kein Phantom

Wahrscheinlich war die Ketzerei der christlich-gnostisch-dokerischen Strömung gegen diese natürliche Geburt eine Motivation dafür, dass die Kirche eine offizielle Feier zu Jesu Geburt veranstaltete. Die ersten Feierlichkeiten wurden vermutlich in den Gemeinden in Rom im 4. Jahrhundert begangen. Eine Behauptung der dokerischen Strömung war, dass Jesus nur wie ein Mensch aussah, aber in Wirklichkeit ein Phantom bzw. eine Illusion war. Sie waren der Meinung, dass er keinen physischen Körper als solchen gehabt hätte und deshalb auch nicht wirklich als Säugling geboren worden wäre. Außerdem waren sie der Meinung, dass er nicht am Kreuz gestorben und nicht physisch auferstanden ist. Dokeriker verwarfen die Mög-

stritten, weil er dadurch selbst ein Teil unserer materiellen Welt werden würde. Die Kirche kämpfte seit ihrem ersten Tag gegen diese dokerischen Ketzereien. Im neuen Testament steht dazu folgendes: *„Meine Lieben, wir sind schon Gottes Kinder; es ist aber noch nicht offenbar geworden, was wir sein werden. Wir wissen aber: wenn es offenbar wird, werden wir ihm gleich sein; denn wir werden ihn sehen, wie er ist. Und ein jeder, der solche Hoffnung auf ihn hat, der reinigt sich, wie auch jener rein ist. Wer Sünde tut, der tut auch Unrecht, ...“* (1. Joh 3, 2 – 4) Johannes erinnert die Gläubigen daran, dass Jesus ein wahrhaftiger Mensch und keine Einbildung war, und er nennt jeden, der diese Wahrheit leugnet, einen „Antichristen“.

**Jesus ist wahrhaft Mensch,**

Als die Kirche letztlich ein besonderes Fest zum Gedenken an die Geburt Jesu instituierte, prägte sie die biblische Aussage, dass Jesus ein Mann mit einem menschlichen Körper war und genauso wie wir alle in Fleisch und Blut geboren wurde, in die Köpfe der Gläubigen ein. Zu Weihnachten lehrte die Kirche die Zeugnisse der Evangelien über die Menschlichkeit von Jesus Christus. Darum ist es für Christen so wichtig, sich jedes Jahr an die menschliche Geburt Jesu zu erinnern.

Natürlich hat die Kirche die Feierlichkeit, die dazu dient, die Geburt von Jesus zu verkünden, erfunden. Gott selbst hat es sogar getan, weil dieses große Ereignis vor über 2000 Jahren mit einer besonderen Festlichkeit begangen wurde.

Die Evangelien von Lukas und Matthäus beschreiben die Geburt Jesu sehr detailliert. Laut ihrer Aufzeichnungen ist die Geburt mit viel Pomp verlaufen: Engel haben sowohl gemeinen Schaffhirten als auch wichtigen gebildeten Menschen (nämlich den drei Königen) von der Geburt berichtet. Gesang, Geschenke, Besuche und Prophezeiungen waren Bestandteile des fröhlichen Empfangs.

### Mehr als nur die Geburt

Die menschliche Geburt Jesu ist letztlich nur ein Teil der Geschichte, die davon erzählt, wie Gott unsere Erlösung durch ihn ermöglichte. Die Geburt Jesu besagt, dass der, den wir als Erlöser anbeten, ein ganzer Mensch mit allen emotionalen und körperlichen Eigenheiten war – er war so wie wir.

Doch seine Geburt an sich ist nicht so sehr von grundlegender Bedeutung wie das, was er für uns und die gesamte Menschheit getan hat. Wenn wir nach der Bedeutung der Weihnachtsgeschichte fragen, dann kommen wir nicht daran vorbei, uns näher damit zu beschäftigen, wer Jesus wirklich war.

*„Die Geburt Jesu Christi geschah aber so: Als Maria, seine Mutter, dem Josef vertraut war, fand es sich, ehe er sie heimholte, dass sie schwanger war von dem Heiligen Geist. Josef aber, ihr Mann, war fromm und wollte sie nicht in Schande bringen, gedachte aber, sie heimlich zu verlassen. Als er das noch bedachte, siehe, da erschien ihm der Engel des Herrn im Traum und sprach: Josef, du Sohn Davids, fürchte dich nicht, Maria, deine Frau, zu dir zu nehmen; denn was sie empfangen hat, das ist von dem Heiligen Geist.“* (Mt 1, 18 – 20)

Im Lukasevangelium wird beschrieben, wie der Engel Gabriel Maria davon unterrichtete,

dass sie als Jungfrau schwanger werden würde. (vgl. Lk 1, 26 – 38)

„Der Engel antwortete und sprach zu ihr: Der Heilige Geist wird über dich kommen, und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten; darum wird auch das Heilige, das geboren wird, Gottes Sohn genannt werden.“ (Lk 1, 35)

Auch wenn Jesus als ganzer Mensch geboren werden würde, so wäre er doch auch „Immanuel [...], das heißt übersetzt: Gott mit uns.“ (Mt 1, 23). Auch wenn Jesus ein ganzer Mensch war, so war er doch auch ein ganzer Gott – der Sohn Gottes, Jesus Christus, einer der drei, welche die Trinität Gottes ausmachen.

Der Schöpfergott hat die Freiheit, Befugnis und Macht, in seine eigene Schöpfung als einer von uns Menschen hineinzutreten und trotzdem seine göttliche Identität zu behalten.

### Wer Jesus wirklich war

Das Johannesevangelium beschreibt vor allem die göttliche Identität Jesu. Johannes schreibt nicht sehr viel über seine Geburt, sondern zeigt vor allem das ewig wahre Wesen des menschlichen Jesus. Johannes beginnt sein Evangelium vor der Geburt Jesu mit den Worten: *„Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort. Dasselbe war im Anfang bei Gott.“* (Joh 1, 1 – 2)

Danach zeigt er, dass dieses von Gott geschaffene Wort eine radikale und einzigartige Verwandlung durchmachte. Johannes beschreibt diese historische und kreative Handlung in nur einem einzigen Satz: *„Und das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingeborenen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit.“* (Joh 1, 14)

Das göttliche Wort (Jesus Christus als Sohn Gottes) wurde ein befruchtetes Ei in der Gebärmutter von Maria und diese Zelle teilte sich mehrfach und wurde erst ein Embryo, dann ein Fötus und letztlich das Baby Jesus. Es ist eigentlich unmöglich, diese unglaubliche Kreativität und Freiheit Gottes, mit der er sich zu uns ausstreckte, in Worte zu fassen. Er wurde einer von uns, brachte uns die gute Nachricht darüber, wer er für uns ist und sein möchte und wer wir durch ihn sein können.

Göttliche Kraft in menschlicher Schwachheit Paulus schreibt in seinem Brief an die Philipper Folgendes über die Menschwerdung Gottes: *„Er, der in göttlicher Gestalt war, hielt es*

*nicht für einen Raub, Gott gleich zu sein, sondern entäußerte sich selbst und nahm Knechtsgestalt an, ward den Menschen gleich und der Erscheinung nach als Mensch erkannt. Er erniedrigte sich selbst und ward gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuz.“* (Phil 2, 6 – 8)

Warum würde ein ewiger, majestätischer Sohn Gottes unseren menschlichen sterblichen Körper annehmen? Dazu schreibt Paulus: *„Denn ihr kennt die Gnade unseres Herrn Jesus Christus: obwohl er reich ist, wurde er doch arm um eurer willen, damit ihr durch seine Armut reich würdet.“* (2. Kor 8, 9)

### Was Gott durch Jesus erreicht hat

Die größte Geschichte aller Zeiten wird hier auf den Punkt gebracht: In der einzigartigen Handlung, als das Wort zu Fleisch wurde, nahm Jesus unsere gefallene menschliche Existenz an und belebte sie in ihm selbst zu etwas Neuem, weil er ein perfekter und gerechter Sohn Gottes war. Durch Jesu Tod am Kreuz hat Gott unsere menschliche Verfehlung ausgelöscht und uns von der Sünde, die uns versklavte, befreit. Durch seine körperliche Auferstehung war Jesus der Vorläufer unserer eigenen Erlösung, weil er uns in das neue Leben, das durch seine Auferstehung entstand, eingeladen hat. Er ist es, der unserem sterblichen Körper Ewigkeitswert gibt (1. Kor 15, 50 – 54).

Dies alles entspringt der ewigen und unerschöpflichen Liebe Gottes für uns. Nur durch die ewige und unerschöpfliche Liebe Gottes war so ein Handeln möglich. Wenn Weihnachten das Fest ist, an dem wir über die Menschwerdung Jesu, unseres Erlösers und Heilands nachdenken, ist es nicht verwunderlich, dass diese Zeit mit Ehrfurcht und Staunen erfüllt ist.

Christen glauben nicht an eine Reihe von Doktrinen oder logischen Beweisen oder an Ersatzgötter. Sie sind demütig und ruhen sich nicht auf ihren „guten Taten“ aus. Christen glauben an eine lebendige Person – an Jesus Christus, der ein ganzer Gott ist, vom Vater gesandt wurde und der im Vater durch den Heiligen Geist lebt (Joh 14, 15 – 21). Jeder bezeugende Christ kann in die Worte des Apostel Paulus einstimmen: *„[ ] aber ich schäme mich dessen nicht; denn ich weiß, an wen ich glaube, und bin gewiss, er kann mir bewahren, was mir anvertraut ist, bis an jenen Tag.“* (2. Tim 1, 12) Die eigentliche Weihnachtsgeschichte ist die gute Nachricht davon, was Gott für uns durch Jesus Christus – unseren Herrn und Erlöser – getan hat. □

**daher fühlt er auch emotional und körperlich wie wir**

# Eine Geschichte über Raum und Zeit

Tim Maguire



Leider ist die Geburt von Jesus nur eine von vielen Feierlichkeiten, die jedes Jahr begangen werden, und sie findet aus den falschen Gründen statt. Bitte nehmen Sie nicht die Tatsache, dass Jesus der erste Mensch im All war, in Ihre Liste der festlichen Anlässe auf! Bäume werden geschmückt, Miniaturkrippen werden aufgebaut, Kinder stellen in Bettlaken verkleidet das feierliche Ereignis im Krippenspiel dar und für ein paar Tage wird Gott als der anerkannt, der er ist. Danach wird der ganze Plunder wieder sicher weggepackt, um im nächsten Jahr wieder hervorgeholt zu werden, und auch unsere Gedanken über Gott werden mit diesem großen Haufen zusammen weggeräumt. Meiner Meinung nach geschieht dies nur, weil wir die Bedeutung der Inkarnation – Gott wird ganzer Mensch und ist zur gleichen Zeit ganzer Gott – nicht begreifen können. Im ersten Kapitel des Johannesevangeliums steht, dass Christus, der unter den Menschen wohnte, derjenige ist, der das gesamte Universum in all seiner unfassbaren Schönheit erschaffen hat. Die Sterne, die jede Nacht am Himmelszelt scheinen und eine Millionen Lichtjahre von uns entfernt sind, wurden von ihm erschaffen, die glühende Sonne, die in der richtigen Distanz von uns entfernt ist, um uns mit ausreichend Wärme zu versorgen, damit unser Planet im perfekten Gleichgewicht ist, wurde von ihm genau im richtigen Abstand dort platziert.

Am 12. April 1961 stand die Welt still und blickte nach Russland: Juri Gagarin sollte der erste Mensch im All sein ... ich sage sollte, weil Israel Russland im Wettrennen ins All besiegte.

Um diese verrückte Behauptung zu verstehen, müssen wir etwa 2000 Jahre in der Zeit zurückgehen. Es gibt eine kleine Stadt namens Bethlehem, die damals an Pilgern überzulaufen drohte. Ein erschöpfter Ehemann suchte in allen Übernachtungsmöglichkeiten am Ort erfolglos nach einem Schlafplatz für sich und seine Frau. Nach langer Suche erlaubte ein freundlicher Pensionsbesitzer, dass Josef

» Warum hat Gott dieses größte aller Wunder vollbracht? Warum hat er Raum und Zeit und seine eigene Schöpfung betreten? «

und seine hochschwangere Frau im Stall neben den Tieren schlafen dürfen, und in dieser Nacht wurde ihr Sohn geboren. Einmal im Jahr am 24. Dezember erinnert sich die Welt an dieses große Ereignis – nicht an die Geburt des ersten Astronauten, sondern an die Geburt desjenigen, der die ganze Menschheit erretten wird.

Die warme weiche Hand, die sich an einem langen Strandspaziergang in Ihre eigene schmiegt, wurde von ihm wunderbar geschaffen. Jedes einzelne Lied, das die Vögel zwitschern, wurde von ihm komponiert. Trotzdem gab er all seine schöpferische Herrlichkeit und Macht auf und weilte inmitten seiner eigenen Schöpfung.

**Als Christus in den Himmel auffuhr, war er der erste Mensch im All**

„Er, der in göttlicher Gestalt war, hielt es nicht für einen Raub, Gott gleich zu sein, sondern entäußerte sich selbst und nahm Knechtsgestalt an, ward den Menschen gleich und der Erscheinung nach als Mensch erkannt. Er erniedrigte sich selbst und ward gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuz“ (Phil 2, 6 – 8)

## Ganzer Gott und ganzer Mensch

Gott selbst wurde als ein hilfloses Baby, das völlig auf die Fürsorge seiner irdischen Eltern angewiesen ist, geboren. Er hat an der Brust seiner Mutter gesaugt, lernte laufen, fiel hin und schlug sein Knie auf, hatte Blasen an den Händen als er mit seinem irdischen Vater arbeitete, weinte über die Verlorenheit der Menschen, wurde genauso versucht, wie wir es werden, und beugte sich der ultimati-

könnte er dann für uns Menschen vermitteln? Jesus hat seine Menschlichkeit beibehalten, und wer wäre besser als Vermittler zwischen Gott und den Menschen geeignet als Christus selbst – derjenige, der ganzer Gott und noch immer ganzer Mensch ist? Er hat nicht nur seine Menschlichkeit beibehalten, sondern sogar unser Leben auf sich genommen, und dadurch können wir in ihm und er in uns leben.

Warum hat Gott dieses größte aller Wunder vollbracht? Warum hat er Raum und Zeit und seine eigene Schöpfung betreten? Er tat es, damit er uns, als er zum Himmel aufstieg, mit sich nehmen konnte und damit wir mit ihm zur rechten Hand Gottes sitzen können. Also ist nicht nur Jesus Christus in den Himmel aufgefahren, sondern auch jeder von uns. Tut mir Leid, Juri Gagarin.

## Du sollst ein Segen sein ...

Lieber Leser, liebe Leserin,

als Abraham auszog, um in ein ihm unbekanntes Land zu ziehen, empfing er eine große Verheißung. Durch ihn und seine Nachkommen sollten alle Völker gesegnet werden und es wurde ihm Land verheißen. Seine gesamte Lebenszeit zog er als Fremdling durch das verheißene Land und erlangte es doch nicht. Aber Abraham war nicht enttäuscht, sondern wusste, dass auf ihn schließlich das himmlische Vaterland wartet. Die Bibel berichtet, dass durch Jesus, den Nachkommen Abrahams und den Sohn Gottes, der Segensbringer für die ganze Menschheit gekommen ist.

Während seiner Reisen durch das verheißene Land musste Abraham schwierige Situationen durchstehen und war nicht immer vorbildhaft. Aber Abraham lebte in einer engen vertrauensvollen und freundschaftlichen Beziehung zu Gott. Gottes Anweisungen waren ihm wichtig und Gott segnete ihn. Durch Jesus und seine Erlösungstat wird uns Menschen der größte Segen aller Zeiten zuteil.

Es ist uns aufgetragen, die Wohltaten Gottes zu verkünden. Wichtig ist, dass wir wie Abraham ebenfalls auf Gott vertrauen und danach leben.

Als Abraham aus einem Krieg gegen fünf Könige erfolgreich zurückkehrte, begegnete er einer der rätselhaftesten Personen der Bibel, Melchisedek. Melchisedek war ein Priester Gottes und somit ein Repräsentant Gottes in der damaligen Zeit. Er segnete Abraham und erinnerte ihn daran, wem er den Sieg zu verdanken hatte und *Abraham gab ihm den Zehnten von allem*.

Wenn wir heute, 4000 Jahre später, darüber staunen, wie Gott in Abrahams Leben eingegriffen hat, und vielleicht noch mehr darüber staunen, dass er auch in unser Leben eingegriffen hat, dann werden wir auch daran erinnert, welchen Sieg uns Jesus geschenkt hat. So wie Abraham ein Segen wurde, möchten auch wir ein Segen für andere sein. Wir *danken* allen, die die Publikation dieser Zeitschrift mit Gebeten und auch *finanziell unterstützen* und bitten Sie, uns auch weiterhin treu zu bleiben.

Ihr Nachfolge-Team

» Er war ein ganzer Gott und zur gleichen Zeit ein ganzer Mensch. Die eigentliche Tragödie ist, dass viele Menschen glauben, dass Gott für dreißig Jahre unter den Menschen weilte und mit ihnen lebte und danach wieder an seinen ursprünglichen Platz zurückkehrte und von dort aus großer Distanz beobachtet, wie sich das Drama der Menschheit entwickelt. «

ven Folter; er wurde geschlagen, bespuckt und am Kreuz getötet. Er war ein ganzer Gott und zur gleichen Zeit ein ganzer Mensch. Die eigentliche Tragödie ist, dass viele Menschen glauben, dass Gott für dreißig Jahre unter den Menschen weilte und mit ihnen lebte und danach wieder an seinen ursprünglichen Platz zurückkehrte und von dort aus großer Distanz beobachtet, wie sich das Drama der Menschheit entwickelt. Dem ist aber nicht so!

Wenn wir dieses Jahr erneut die Advents- und Weihnachtszeit begehen, möchte ich eine wirklich gute Nachricht mit Ihnen teilen: Gott liebt Sie so sehr, dass er nicht nur Mensch wurde und sich uns offenbarte und für drei Jahrzehnte unter uns weilte, er behielt seine Menschlichkeit und sitzt nun zur Rechten Gottes, dem Vater, um für uns einzustehen. Als Christus in den Himmel auf fuhr, war er der erste Mensch im All! „Denn es ist ein Gott und ein Mittler zwischen Gott und den Menschen, nämlich der Mensch Christus Jesus“. (1. Tim 2, 5)

Ein Mittler muss vollkommen unabhängig sein, und wenn Christus in seinen vorherigen göttlichen Zustand zurückgekehrt wäre, wie

Wenn wir dieses Jahr Weihnachten feiern, erinnern Sie sich daran, dass Gott uns niemals in eine alte verstaubte Kammer wegpacken würde und unser nur einmal jährlich an unserem Geburtstag gedenken würde. Er behält seine Menschlichkeit als ständiges Versprechen und Beteuerung dieses Versprechens uns gegenüber bei. Er hat uns nie verlassen und er wird es niemals tun. Er ist nicht nur menschlich geblieben, sondern hat sogar unser Leben auf sich genommen und lebt dadurch in und durch uns. Lassen Sie uns an dieser wunderbaren Wahrheit festhalten und uns an diesem erstaunlichen Wunder erfreuen: die Verkörperung der Liebe Gottes, der Gottmensch, Christus Jesus, Emmanuel ist mit uns jetzt und für alle Zeit. □

**Jesus hat uns nie verlassen**

# Maranatha

Eben Jacobs



Das aramäische Wort *maranatha* bedeutet wörtlich übersetzt *der Herr kommt*.

Die Gemeinde, in der mein Vater Pastor war, veranstaltete zu Ostern große Konferenzen in den 40er und 50er Jahren. Die Gemeinde besaß ein Konferenzgelände, in dem Tausende von Mitgliedern unterkamen, den Gottesdiensten beiwohnten und das Auferstehungsmahl zusammen feierten. Es gab insgesamt drei große Hallen: die Sonnenscheinecke, in der fast eintausend Kinder Platz fanden, die Junge-Erwachsenen-Halle, die auch für Gebetstreffen genutzt wurde, und das Tabernakel, das am Karfreitag dank der geöffneten Seitentüren etwa 13.000 Menschen fasste. Das Konferenzgelände nannte sich Maranatha Park und statt eines „Hallo“ grüßte man einander mit „Maranatha“. Die Lieder, die während dieser Zeit gesungen wurden, handelten alle von der Wiederkunft Christi. Die Begrüßung „Maranatha“ stammt aus dem ersten Korintherbrief, als Paulus dieses aramäische Wort dafür nutzte um eine Erklärung abzugeben, die wahrscheinlich die Erwartungen der meisten Gläubigen aus Korinth anstacheln sollte. In anderen Übersetzungen wird diese Begrüßung mit „*Unser Herr komme bald!*“ wiedergegeben (1. Kor 16, 22. Neues Leben. Die Bibel). Viele Gleichnisse, die Jesus erzählte, handeln von der Wiederkunft des Königs oder Bräutigams und sogar die Offenbarung schließt mit dem Satz „*Ja, ich komme bald. – Amen, ja, komm, Herr Jesus!*“ (Offb 22, 20).

Paulus schrieb Folgendes an die Thessalonicher: „*Denn er selbst, der Herr, wird, wenn der Befehl ertönt, wenn die Stimme des Erzengels und die Posaune Gottes erschallen, herabkommen vom Himmel, und zuerst werden die Toten, die in Christus gestorben*

*sind, auferstehen.*“ (1. Thess 4, 16) Manchmal beobachte ich die Wolken, und wenn die Sonne dann von einer Wolke verdeckt wird und sie silbern umrandet, dann ertappe ich mich dabei, wie ich nach jemanden auf einem Pferd Ausschau halte (vgl. Offb 19, 11 – 14) – nach diesem Tag sehne ich mich. Allerdings wird mir immer recht schnell bewusst, dass es sich um einen Traum und nicht die Realität handelt. Schließlich wurde die Erscheinung Gottes in einer Wolke auf dem Berg Sinai mit Donner und Blitzen, die so eindrucksvoll waren, dass die Israeliten flohen und Moses anflehten für sie vor Gott einzustehen, begleitet. Deshalb wird auch die Wiederkunft Christi keine leise Angelegenheit werden. Im Gegenteil: Die ganze Welt wird davon in Kenntnis gesetzt werden. Der allmächtige Gott wird mit einer solchen Kraft in den physischen Bereich des menschlichen Lebens eintreten, die das Spalten von Atomen wie einen Luftstoß erscheinen lässt.

## Erlischt unsere Liebe?

Seit der Mitte des neunzehnten Jahrhunderts findet ein Paradigmenwechsel statt. Die Menschen konzentrieren sich seit dieser Zeit vor allem auf die Dinge, mit denen Gott sie segnet, und auf ihre Beziehung zwischen Gott und unseren Mitmenschen. Wir werden ständig ermahnt einander zu lieben und es scheint, als ob wir das Zeitalter erreicht haben, von dem Jesus gesagt hat, dass die Liebe von vielen Menschen erlöschen wird (vgl. Mt 24, 12). Bewegt der Heilige Geist die Gemüter der Gläubigen, damit Beziehungen gestärkt werden und wir uns darauf konzentrieren, Gott und einander zu lieben? Bewegt der Heilige Geist uns dazu, feste tragfähige Beziehungen aufzubauen?

Es ist nicht allzu schwer zu erkennen, dass die Liebe vieler Menschen erloschen ist. Wir leben in einer Gesellschaft, in der es zuerst um einen selbst geht. Ausschweifendes Genießen ist heutzutage Normalität und der Mangel an positiven Beziehungen scheint so groß zu sein, dass es bereits Bücher zu dem Thema gibt, wie man miteinander lebt. Der Heilige Geist bewegt jedoch die wahren Leiter und Theologen, damit sie uns vom dreieinigen Gott und der intimen Beziehung, die er mit uns haben möchte, erzählen. Diese Liebe ist die Voraussetzung dafür, dass wir uns als Kinder Gottes bedingungslos lieben können. Es stellt sich die Frage, ob diese Zeit der erlöschenden Liebe untereinander ein Vorzeichen für die baldige Wiederkunft Christi ist. Die Apostel haben die Gemeinde ständig daran erinnert, dass sie für die Wiederkunft bereit sein soll. Allerdings warten wir 2000 Jahre später noch immer und manch einer fragt „*Wo bleibt die Verheißung seines Kommens?*“ (2. Petr 3, 4). Petrus antwortet darauf: „*Eins aber sei euch nicht verborgen, ihr Lieben, dass „ein“ Tag vor dem Herrn wie tausend Jahre ist und tausend Jahre wie ein Tag.*“ (2. Petr 3, 8).

Gott hat seine eigene Zeit und sie unterscheidet sich von unserer. Er ist geduldig mit uns, weil er will, dass keiner umkommt, sondern alle ihre Sünden bereuen und gerettet werden. „*Es wird aber des Herrn Tag kommen wie ein Dieb; dann werden die Himmel zergehen mit großem Krachen; die Elemente aber werden vor Hitze schmelzen, und die Erde und die Werke, die darauf sind, werden ihr Urteil finden.*“ (2. Petr 3, 10).

Wir sollten immer wachsam sein und erwarten, dass Jesus jederzeit wiederkommt, auch wenn wir möglicherweise 70, 80 oder 90 Jahre in dieser (Er-)Wartungshaltung sind. Möglicherweise sterben sie noch, bevor er wiederkommt, aber dann werden sie ihn im Himmel antreffen. Verbringen Sie diese Zwischenzeit mit der Gewissheit der Errettung, dem Wissen, dass ihnen alle Sünden vergeben wurden. Leben Sie als ein Kind Gottes und denken sie daran, dass der Herr kommt! Maranatha! □

Leben in der Gewissheit der Errettung und Vergebung aller Sünden

# Die Himmel erzählen ...



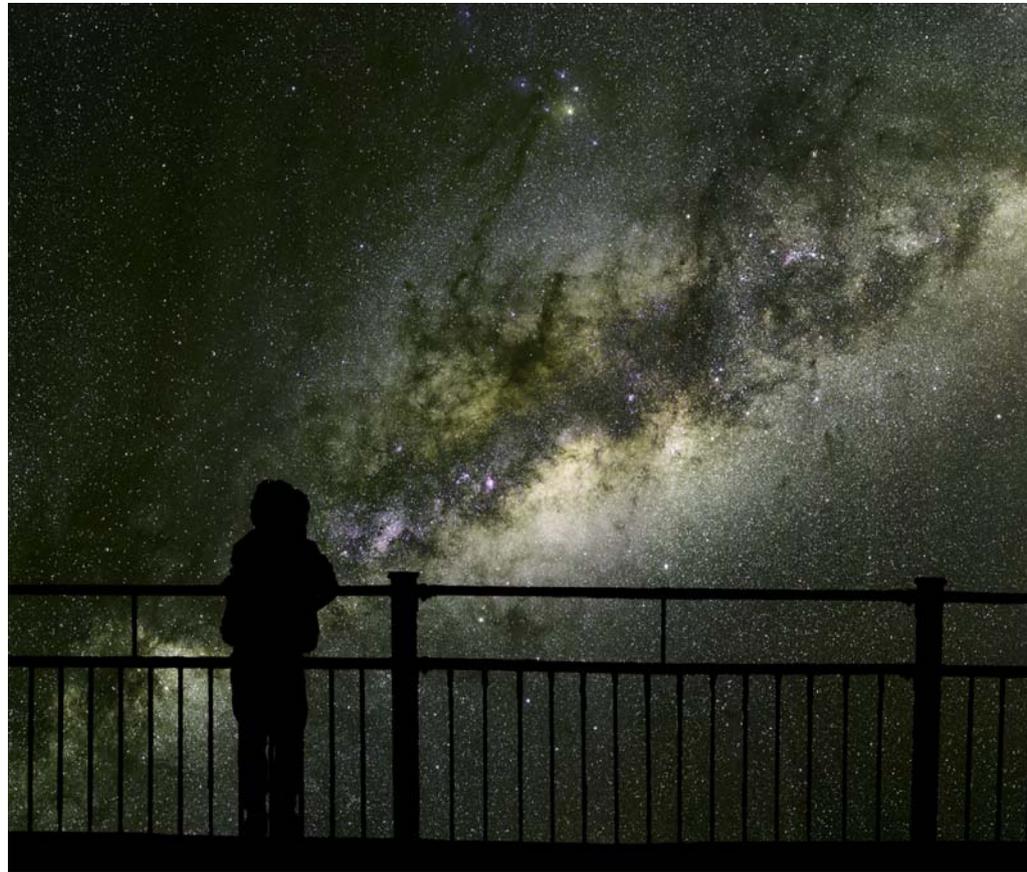
Shaun de Greeff

Wann haben Sie das letzte Mal in den Himmel geschaut und sich an der Schönheit der Sterne erfreut und sich gefragt, wer oder was sie dort oben am Himmelszelt hält. Als Stadtmensch muss ich gestehen, dass ich die Sterne nur selten zu Gesicht bekomme. Die Helligkeit der Stadt und die Zeit, die ich vor dem Fernseher oder Computer verbringe, helfen nicht dabei, diesen Zustand zu ändern.

Ich erinnere mich noch daran, dass ich in meiner Jugend in den Bergen Südafrikas viel gewandert bin und von der unendlichen Schönheit der Natur beeindruckt war. Eine meiner liebsten Aktivitäten war es, auf dem Rücken liegend die Millionen von Sternen, die den Himmel erfüllen, zu betrachten. Ich habe Stunden damit zugebracht, den Nachthimmel anzustarren, und war voller Ehrfurcht angesichts dieses winzigen Teils des Universums, den ich mit meinen Augen fassen konnte. König David hat es in Psalm 19 sehr passend formuliert: „Die Himmel erzählen die Ehre Gottes, und die Feste verkündigt seiner Hände Werk. Ein Tag sagt's dem andern, und eine Nacht tut's kund der andern, ohne Sprache und ohne Worte; unhörbar ist ihre Stimme. Ihr Schall geht aus in alle Lande und ihr Reden bis an die Enden der Welt.“ (Ps19, 2 – 5)

Heutzutage teilen nur wenige Menschen diese Gefühle, die David hier beschreibt. Viele Menschen glauben nicht, dass das Universum von der Herrlichkeit Gottes zeugt, sondern sind der Meinung, dass es durch Zufall entstanden ist. Manche Menschen, die sagen, dass es so scheint, als ob das Universum äußerst komplex und sehr genau geschaffen wurde, sind der Meinung, dass es nicht durch übernatürliche Einwirkung geschaffen worden sein kann.

Aber ist dem wirklich so? Um diese Fragen zu beantworten und um das Staunen über unseren wunderbaren Schöpfer wiederzubeleben, werden wir uns im Folgenden mit einigen Beispielen, beschäftigen, die uns zeigen, wie besonders unser Sonnensystem eigentlich ist. Es gibt noch viele weitere Beispiele, die man hier nennen könnte, aber wir werden vorerst mit diesen anfangen.



## Unsere Sonne

Hatten Sie jemals den Eindruck, dass unsere Sonne einfach nur einer von vielen Milliarden Sternen ist und dass sie letztlich gar nicht so besonders ist? Nun, das stimmt auch nicht, denn es gibt mehrere Gründe, warum unsere Sonne etwas Besonderes ist. Zum einen ist die Art von Sonne, die wir haben, sehr selten. Sie ist ein gelber Zwergstern mit genau der richtigen Masse und Größe und sie produziert ausreichend Strahlen der richtigen Art – eine Mischung des roten und blauen Spektrums. Dadurch kann ausreichend Sauerstoff hergestellt werden. Wenn man sie mit anderen Sternen vergleicht, dann ist sie einer der größten Sterne der Milchstraße. Die meisten anderen Sterne der Milchstraße sind Rote Zwerge, die für eine erfolgreiche Sauerstoffproduktion die falschen Strahlen herstellen. Wenn unsere Sonne kleiner wäre oder weniger Wärme abgeben würde, dann hätte un-

## Spendenkonten der WKG

**Für Deutschland:** Weltweite Kirche Gottes, Postfach 1129, D-53001 Bonn  
Postbank Köln (BLZ: 370 100 50),  
Konto: 219000509  
IBAN: DE54 3701 0050 0219 0005 09,  
BIC: PBNKDEFF

**Für Österreich:** Weltweite Kirche Gottes, Postsparkasse Wien  
(BLZ: 60.000), Konto: 1.614.880  
IBAN: AT34 6000 0000 0161 4880,  
BIC: OPSKATWW

**Für die Schweiz:** Weltweite Kirche Gottes, Postfach 8215, CH-8036 Zürich:  
Postfinance Zürich, Konto: 23-58243-7  
[www.wkg-ch.org](http://www.wkg-ch.org)

**Der Himmel ist kein Zufall**

jetzt passieren, allerdings erfüllten sich diese Worte Jesu bereits schon mehrfach in den letzten 2000 Jahren. Möglicherweise möchten Sie genauso gern wie ich wissen, wie lange es noch auf die Wiederkunft Jesu zu warten gilt. In der Bibel findet man hierzu keine Antwort. Weder Jesus, als er als Mensch auf dieser Erde lebte, noch wir selbst wissen, wie lange die Endzeit noch andauert. Aus diesem Grund sollten wir die Dinge, die auf dieser Welt passieren, auch vor dem Hintergrund dieser Prophezeiung sehen. Die Bibel sagt vorher, dass es Menschen geben wird, die falsche Behauptungen über den Zeitpunkt der Wiederkunft Jesu machen werden, und diese Prophezie erfüllt sich bereits schon jetzt.

Der Kerngedanke der biblischen Prophezie besagt, dass es nicht darum geht, auf die Dinge, die in dieser Welt passieren, zu achten, sondern sich selbst im Blick zu behalten. Wenn das Ende naht, dann wollen wir treu und fest im Glauben stehen. Das Wissen um ein bestimmtes Datum wird uns nicht ins Paradies bringen. Es geht also nicht darum eine Vorhersage zu treffen, sondern Treue im Glauben zu üben. Unser Glauben sollte nicht auf Spekulationen, sondern auf dem Berufen, der Versprechen und Prophetien schenkt und eintreffen lässt.

Wir leben in einer instabilen Welt mit Höhen und Tiefen und sind dazu berufen, auf die gleiche Art und Weise zu leben – unabhängig davon, ob das Ende nah ist oder nicht. Jesus erzählte eines seiner Gleichnisse über eine Gruppe von Menschen, die dachten, dass das Königreich Gottes sofort eintreffen würde, und er erzählte andere Gleichnisse über Menschen, die davon ausgingen, dass es noch eine Weile dauern würde. Wir sollen unser Verhalten und unseren Glauben nicht an der Wiederkunft Jesu festmachen – unser christliches Leben bleibt unabhängig davon dasselbe, weil wir unseren Glauben in den setzen, durch dessen Worte wir leben.

„Die nun zusammengekommen waren, fragten ihn und sprachen: Herr, wirst du in dieser Zeit wieder aufrichten das Reich für Israel? Er sprach aber zu ihnen: Es gebührt euch nicht, Zeit oder Stunde zu wissen, die der Vater in seiner Macht bestimmt hat; aber ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen, der auf euch kommen wird, und werdet meine Zeugen sein in Jerusalem und in ganz Judäa und Samarien und bis an das Ende der Erde.“ (Apg 1, 6 – 8) □

## BEZIEHUNG MIT GOTT

sere Erde näher an ihr sein müssen, um ausreichend Sonnenstrahlung zu erhalten – denn sie sind für das Entstehen von Leben notwendig. Allerdings wäre die kürzere Distanz zwischen Erde und Sonne nicht unproblematisch. Schließlich schleudern die kleineren Roten Zwerge sehr gefährliche Lichtschläge, die das Leben auf der Erde vernichten würden. Außerdem würden die Roten Zwerge die Eigenrotation der Erde umso mehr beeinflussen, je näher wir an ihnen dran wären. Letztlich würde es dazu führen, dass sich die Erde nicht mehr dreht und unser Planet wäre ein ausgestorbenes Land, das auf der einen Seite dank der Sonne eine Wüste geworden wäre und auf der anderen Seite eine endlose Masse von Eis.

Unser Sonnensystem ist in dem Teil der Milchstraße angesiedelt, das als „sichere Zone“ eingestuft wird. Nahe der Mitte der Milchstraße befindet sich ein riesiges schwarzes Loch und an den äußeren Rändern befinden sich aktive Sternformationen, die sehr gefährlich sind.

### Unser Mond

Der Mond ist nicht nur ein schönes Licht am nächtlichen Himmel. Er hat großen Einfluss auf unser Leben. Zum einen ist er der Stabilisator, der dafür sorgt, dass die Neigung der Erde auf dem gleichen Winkel bleibt. Diese gleichbleibende Neigung trägt dazu bei, dass es Jahreszeiten gibt und wir nicht zu großen Temperatureinstürzen ausgesetzt sind. Der Mond ist außerdem für 60 Prozent der Gezeiten, die auf der Erde stattfinden, verantwortlich. Die Gezeiten sind dafür notwendig, dass die Nährstoffe, die sich am Land befinden, in den Ozean hereingetragen werden. Zudem beeinflussen sie die Meeresströmungen, die für die gleichmäßige Wärmeverteilung auf der Erde zuständig sind.

### Die Erde

Die Position der Erde in unserem Sonnensystem ist sehr zufällig. Wir existieren in einem Bereich des Kosmos, der manchmal als die Sonnenseite bezeichnet wird. Unsere relative Position zur Sonne ist weder zu nah noch zu weit von ihr entfernt, um die Bildung von Wasser im flüssigen Zustand zu verhindern. Wir haben außerdem das Glück, dass die äußeren Planeten, wie Jupiter und Saturn, einen Schutzschild bilden und uns von den vielen größeren Meteoriten, die auf uns zurasen, schützen. Aufgrund der Größe ihres Gravitationsfeldes ziehen sie die größeren Meteorite an, sodass diese mit den äußeren

Planeten und nicht mit uns kollidieren. Die Erde ist groß genug um eine Atmosphäre beizubehalten, ohne die der Sauerstoff ins Universum entweichen würde, und klein genug, dass uns die Schwerkraft nicht erdrückt. Wenn die Erde etwas größer wäre, ungefähr so groß wie Saturn, würde unsere Atmosphäre schädigende Gase zurückhalten, denn sonst würden wir durch sie vergiftet werden. Die Tatsache, dass wir fließendes Wasser haben, ist auch eine Besonderheit. Obwohl es Planeten gibt, auf denen Wasser vorhanden ist, ist das meiste Wasser entweder gefroren oder in Form von Gas vorhanden – beide Aggregatzustände sind für ein Leben, wie wir es kennen, nicht ausreichend. Wasser hat sehr besondere Eigenschaften, die es für die Existenz von Leben notwendig machen. Zum einen ist es die Substanz, die eine geringere Dichte im festen als im flüssigen Zustand hat. Ohne diese Eigenschaft wären alle unsere Ozeane vom Meeresboden aufwärts gefroren und das Leben, wie wir es kennen, wäre nicht möglich.

### Zusammenfassung

Je mehr man in das Thema einsteigt, desto mehr wird einem bewusst, dass die Erde zur richtigen Zeit am richtigen Ort war, die richtige Größe hatte und aus den richtigen chemischen Stoffen besteht. Außerdem hat sie die richtige Entfernung zum richtigen Stern, der Sonne, die selbst in der Galaxie am richtigen Ort platziert ist. Dieser Stern hat ebenso die richtige Größe, ist stabil und produziert die richtige Art von Strahlen, welche die Existenz von Leben erst ermöglichen.

Dies ist kein Zufall und Sie sind auch keiner! Das Universum ist kein Zufall. Es wurde von einem unglaublich mächtigen Gott absichtlich erschaffen und dieser Schöpfer möchte eine Beziehung mit Ihnen! David schreibt im Psalm 8 „Wenn ich sehe die Himmel, deiner Finger Werk, den Mond und die Sterne, die du bereitet hast: was ist der Mensch, dass du seiner gedenkst, und des Menschen Kind, dass du dich seiner annimmst?“ (Ps 8, 4 – 5). Dieser große Schöpfer denkt auch an Sie! Wenn Sie also das nächste Mal die Möglichkeit haben in den Nachthimmel zu schauen, dann achten Sie darauf, wie es von der Ehre Gottes erzählt und seiner Hände Werk verkündet.

Und vergessen Sie nicht: Nicht der Himmel ist die größte Schöpfung Gottes, sondern Sie sind es! □

**und wir sind es auch nicht!**

# Zerbrechen Beziehungen für immer?



Hilary Jacobs

Letzte Woche taten mein Mann und ich etwas Ungewöhnliches und machten einen Ausflug mit dem Auto. Wir bewegen uns selten außerhalb unserer gewohnten Umgebung mit Freunden, Einkaufsmöglichkeiten, Ärzten und dem Strand. Baustellen, hohes Verkehrsaufkommen und der Benzinpreis beschränken unsere Zeit im Auto – das auch nicht mehr im besten Zustand ist.

Ich hatte an diesem Tag den Wunsch, die Stadt zu besuchen, in der meine Kinder aufgewachsen waren und in der ich 25 Jahre gelebt hatte. Es gab so viele Erinnerungen an Freunde, die dort wohnten, die Kirchengemeinde, Grund- und weiterführende Schulen unserer Kinder und natürlich die unglaubliche Sicht über die False Bay (Bucht am Kap der guten Hoffnung in Südafrika).

Als wir durch die bekannte Gegend fuhren, dachte ich über die vielen Menschen nach, zu denen ich den Kontakt verloren hatte. Die ältere Witwe, die nebenan gewohnt und ihr Haus verkauft hatte und in ein Altenheim gezogen war, habe ich nie wirklich kennengelernt. Wir fuhren an einem Haus vorbei, das einmal der Kindergarten gewesen war, in dem meine Kinder viele glückliche Stunden verbracht hatten. Das Schild mit dem Namen der Einrichtung war durch das einer Sicherheitsfirma ersetzt worden und die einstige Hecke, die das Haus geschmückt hatte, ist nun eine hohe Mauer mit Stacheldraht. Ich habe nie herausgefunden, was mit der fröhlichen Kindergärtnerin passiert war. Ich hatte mir nie die Mühe gemacht, mich nach ihr zu erkundigen, nachdem die Kinder in die Schule gekommen waren. Ob es den beiden Familien aus der Gemeinde, denen wir damals so nahe gestanden hatten, gut geht, weiß ich auch nicht. Ich bin mir nicht sicher, wo sie jetzt überhaupt wohnen.

So ist das Leben, nicht wahr? Wir lernen Menschen kennen, freunden uns mit ihnen an und dann verlieren wir irgendwie den Kontakt zu ihnen und gehen weiter. Leider geschieht das auch in Familien. Mitglieder meiner Familie, die sich eigentlich sehr nahe stehen, sprechen selten miteinander. Nicht etwa, weil sie keinen Kontakt möchten, son-

dern weil sie nur wenige Dinge verbinden. Die einzigen Gelegenheiten bei denen sie aufeinander treffen, sind Hochzeiten oder Beerdigungen.

Natürlich gibt es viele Gründe dafür, dass Beziehungen unterbrochen oder sogar abgebrochen werden: Bequemlichkeit, Auswanderung, Scheidung und viele andere Gründe. Die Globalisierung hat uns viele Vorteile gebracht, aber manchmal sehne ich mich nach den guten alten Zeiten zurück, in denen Mütter, Väter und die Kinder als Familie zusammenblieben und Cousins, Nichten und Nefen sich regelmäßig sahen. Es scheint, als ob diese Tage der Vergangenheit angehören, oder?

## Wir können nicht wegziehen

Als Christen führen wir bereits eine Beziehung mit dem dreieinigen Gott und wir können sicher sein, dass diese Beziehung nicht wegzieht oder verschwindet. Selbst wenn wir als schwache und fehlbare Menschen unsere Beziehung zu Gott schleifen lassen, wird Gott nicht von uns lassen. Er wird niemals von uns lassen, sondern uns stattdessen aktiv suchen und uns zu sich zurückholen. Viele der Gleichnisse, die Jesus erzählt, handeln von verlorenen Dingen: der verlorene Sohn, die verlorene Münze, das verlorene Schaf (Lk 15). Er wird uns immer lieben und egal, was wir versuchen, wir können uns ihm niemals entziehen.

Schon jetzt, wenn Gottes Liebe uns durch den Heiligen Geist gegeben ist, können wir sogar Beziehungen zu den Menschen aufbauen, die wir sonst ignoriert oder nicht gemocht hätten. Wir können den Versöhnungsprozess in Beziehungen, die eigenartig oder unbefriedigend waren, beginnen und können durch die Liebe Gottes einen Vorgeschmack darauf bekommen, was er uns für die Zukunft versprochen hat – die vollständige Wiederherstellung aller Dinge, auch unserer Beziehungen.

Aber was ist mit den zerbrochenen Beziehungen, den Familienstreitigkeiten und Unstimmigkeiten, in denen eine oder beide Parteien nicht zuhören oder aufeinander eingehen



Auch zerbrochene Beziehungen können wiederhergestellt werden

wollen? Können solche Beziehungen jemals wiederhergestellt werden? Ich glaube, dass Gott uns genau das versprochen hat. Jesus sprach zu seinen Jüngern über eine Wiedergeburt aller Dinge (Mt 19, 28). Petrus hat, nachdem der verkrüppelte Bettler geheilt worden war, zu den Umherstehenden auf Jesus zeigend gesagt: „Ihn muss der Himmel aufnehmen bis zu der Zeit, in der alles wiedergebracht wird“ (Apg 3, 21).

Paulus glaubte an die Auferstehung aller Toten, als er an die Korinther Folgendes schrieb: „Denn wie sie in Adam alle sterben, so werden sie in Christus alle lebendig gemacht werden.“ (1. Kor 15, 22) Als er vor dem Stadthalter Felix stand, bezeugte er dies: „Ich habe die Hoffnung zu Gott, die auch sie selbst haben, nämlich dass es eine Auferstehung der Gerechten wie der Ungerechten geben wird.“ (Apg 24, 15) Gott möchte, dass alle Menschen gerettet werden, die gerechten, die bösen und alle Menschen dazwischen. Jesus suchte Gemeinschaft mit den Menschen, die zerbrochen und hoffnungslos waren. „Siehe, ich mache alles neu! Und er spricht: Schreibe, denn diese Worte sind wahrhaftig und gewiss!“ (Offb 21, 5). □

**Durch Gottes Liebe in uns können wir Beziehungen aufbauen**

# Die doppelseitige Wirkung des Dank Sagens

C.S. Lewis sagte einst, er habe bei seiner ersten Begegnung mit Jesus Schwierigkeiten gehabt mit der Vorstellung, Gott Lob und Dank entgegenzubringen, insbesondere, da er explizit dazu aufgefordert worden war. Als noch junge Christin sah ich mich darin natürlich mit ihm auf einer Wellenlänge. So fragte ich mich, warum dies ein so oft wiederholtes Gebot ist. Es erinnerte mich an meine Kindertage, als ich dazu angehalten wurde „Danke“ zu sagen, wenn mir Verwandte ein Geschenk überreichten. Irgendwie machte es mir die Anweisung, so zu handeln, schwerer, aufrichtig zu sein. Ich dachte, ich hätte ihnen zu danken, um ihnen als Schenkenden ein gutes Gefühl zu geben. Verhält es sich mit Gott genauso – müssen wir ihm ein gutes Gefühl vermitteln? Oder ist es so, dass wir ihm Lob und Dank schulden, um von ihm das zu bekommen, was wir von ihm erwarten – sozusagen unser Teil eines auf Gegenseitigkeit beruhenden Vertrages?

Glücklicherweise hat Gott mir über die Jahre geholfen, im Glauben zu wachsen und eine klarere Sichtweise auf Lobpreis und Danksagung zu entwickeln. Ich weiß jetzt, dass das Entgegenbringen von Dank und Lobpreis die angemessene und unserem wunderbaren dreieinigen Gott zukommende Erwiderung ist. Es ist genau die Reaktion, die ihm gerecht wird. Die Bibel ist voll von Vorbildern, die Gott mit Lobpreis, Staunen und Dankbarkeit begegneten. So dankt Paulus Gott in seinen Briefen häufig sowohl im Namen derer, an die er sich in dem Brief richtet, als auch dafür, was der Vater für uns durch seinen Sohn getan hat. Jesus dankt seinem Vater vor der Speisung der Fünftausend ebenso wie beim Letzten Abendmahl und zu anderen Gelegenheiten.

Sowohl Danksagung als auch Lobpreis sind Erwiderungen Gott gegenüber; nicht wir ergreifen damit die Initiative, um ihn zu etwas zu bewegen oder damit irgendeiner Weisung zu folgen. Gott Dank zu sagen ist die gebührende Antwort auf sein Tun, und ihn zu lobpreisen ist unser innigster Wunsch, wenn wir erkennen, wer er ist. C.S. Lewis führt hinsichtlich des Wesens des Lobpreises Folgendes aus:

„Ich glaube, wir loben darum so gern, was uns Freude macht, weil das Lob unsere Freude nicht nur zum Ausdruck bringt, sondern sie mehrt, sie zu ihrer gottgewollten Erfüllung bringt. Nicht aus Höflichkeit sagen Liebende einander immer wieder, wie schön sie seien; die Freude ist solange unvollständig, wie es nicht ausgedrückt wird. [...] Wäre es einer geschaffenen Seele möglich, den allerwürdigsten Gegenstand voll (ich meine bis zur Fülle des Maßes, das einem endlichen Wesen möglich ist) ‚auszukosten‘, das heißt, ihn zu lieben und zu genießen, und gleichzeitig in jedem Augenblick diesem Entzücken vollkommen Ausdruck zu verleihen, dann hätte diese Seele höchste Seligkeit erlangt.“<sup>1</sup> Wenn wir uns die Zeit nehmen, unseren Blick auf die heilige Liebe, die Gegenwart und das Handeln des Vaters, Sohnes und des Heiligen Geistes zu lenken, brechen sich Lobpreis und Danksagung gleichsam zwangsläufig Bahn. Wenn die Psalmisten andere zum Lobpreis aufrufen, so tun sie dies in Erwiderung und aus der freudigen Erfahrung der Güte Gottes heraus sowie vom Wunsch beseelt, andere mögen ihre Freude teilen. Geht es uns nicht genauso, wenn wir ein wundervolles Musikstück hören oder einen prächtigen Sonnenuntergang erleben?

Somit können wir sagen, dass Dankbarkeit und Gotteslob Zeichen unserer Ergriffenheit angesichts der Wirklichkeit sind, die wir erfahren dürfen. Ich meine, dass es deshalb eher uns zum Vorteil gereicht als ihm, wenn wir Gott Lob und Dank sagen. Mit diesem, unserem Tun rufen wir uns wieder ins Gedächtnis zurück, wer er tatsächlich ist und wie wir zu ihm stehen. Lobpreis und Dank zerstreuen all die Illusionen und Verzerrungen, die unsere Sicht trüben.

Zugegebenermaßen ist es nicht immer einfach, dankbar zu sein. Manchmal, wenn wir uns in einer schwierigen Lage befinden, tun wir uns schwer, auch nur zu erkennen, wofür wir Gott zu danken haben. Wenn wir aber in diesen quälenden Momenten unseren Blick von unseren Lebensumständen abzuwenden und unsere Augen auf Gott zu richten vermögen, der bei uns ist und die Umstände durch



sein Tun mitbestimmt, können wir seine gnädige Gegenwart, seinen Trost und seine Zusage, dass er noch immer wirkt und die Not nicht das letzte Wort in unserem Leben hat, dankbar annehmen. Mit Jesu Kreuzestod setzte Gott das Initial für Auferstehung, Leben, Erlösung und Wandlung. Das ist es, was Jesus für uns vollbracht hat und woran uns der Heilige Geist teilhaben lässt. Eingedenk dessen und im Hinblick auf das neuerliche Empfangen dieser Gnadengaben im Hier und Jetzt unseres Lebens können wir Gott danken und loben.

Der Dankbarkeit Raum zu geben hilft uns, das Wesen des dreieinigen Gottes wieder klarer zu erkennen und unsere Ängste zu vergessen. Wenn ich für einen mir nahestehenden Menschen bete, der in großen Schwierigkeiten ist, danke ich Gott, dass er bereits über die Situation im Bilde ist, dass Jesus schon kraft des Heiligen Geistes eingreift und der himmlische Vater in seiner Dreifaltigkeit ihn liebt – sogar mehr als ich. Und wenn ich die spezielle Lage, in der sich dieser Mensch gerade befindet, ausblende und mir mittels Danksagung ins Gedächtnis rufe, wer Gott wahrhaftig ist, kann ich seinen Frieden erfahren. Wie beruhigend, immer wieder an diese Wahrheit erinnert zu werden: dass ich nicht in der Verantwortung

**Dank: Antwort auf Gottes Tun in meinem Leben**



Cathy Deddo



stehe, dass ich nicht alles, was um mich herum passiert, mitbekommen muss und dass der dreieinige Gott voll und ganz im Hier und Jetzt präsent ist und eben nicht fern bleibt.

Ich glaube, dass wir deshalb so oft ermahnt werden, Gott unsere Dankbarkeit zu bekunden und ihn zu loben, weil wir uns in unseren Befürchtungen, Ressentiments und Ängsten verlieren und vergessen, wer er ist. Sind wir undankbar, so zeigt uns das eindrucksvoll, dass unsere Vorstellung von unserem himmlischen Vater nicht in Ordnung ist. Mit unserem Danksagen rufen wir uns ins Gedächtnis zurück, wer der Allmächtige ist und wie er in unserem Leben wirkt. Er ist der dreieinige Gott, und er lässt uns jene Söhne und Töchter sein, zu denen er uns erschaffen hat, auf dass wir in vollem Umfang an der von Liebe getragenen Beziehung, seinem Leben in Dreifaltigkeit, teilhaben können. Er schenkt uns seine Gegenwart und seinen Frieden sowie seinen Heiligen Geist, damit wir im Glauben wachsen können und in unserem Wandel vorangetrieben werden. Meinen Mann Gary fragte einst ein Freund: „Will Gott nicht, dass wir unser Leben genießen?“, und Gary antwortete ihm: „Ich bin mir nicht sicher, ob wir es immer genießen werden, aber ich weiß, dass es sein Wunsch ist,

an ihm inmitten unseres Lebens Gefallen zu finden.“ Ihm Dank zu sagen und ihn zu lobpreisen hilft uns, wieder Freude an ihm zu empfinden.

Wir werden uns dadurch zudem einmal wieder bewusst, wer wir sind. Wir wurden von Gott erschaffen und finden unseren Wert sowie unsere Identität darin, seine geliebten Kinder zu sein. Mit unserem Danksagen können wir uns erneut der Last entledigen, nach den Vorstellungen anderer (und übrigens auch unsere eigenen!) zu leben. Wir können die Ängste und Schuldgefühle abschütteln, die uns fest im Griff haben. Wir werden wieder daran erinnert, dass nicht wir Herr unseres Lebens sind. Gott ist es, der immer wieder in seiner Gnade den Anstoß gibt, und wir reagieren darauf, indem wir von ihm mit Dank empfangen. Wir brauchen uns keine Sorgen zu machen, dass alles in unserem Sinne funktionieren muss. Ihm unseren Dank entgegenzubringen macht uns frei, auf seine Gegenwart und seinen Frieden zu setzen, ganz egal welchen Herausforderungen wir uns auch immer gegenübergestellt sehen. Das Danksagen lässt uns anderen gegenüber freigebiger sein. Wenn wir einmal mehr erkennen, dass dem dreieinigen Gott maßgeblich an unserem Wohl gelegen ist und er im Zusammenwirken mit uns daran arbeitet, können wir unser Hauptaugenmerk von uns auf andere lenken und uns ihnen gegenüber großzügiger verhalten. Im Danksagen ist uns zudem ein wirksames Mittel gegen unberechtigte Sorgen gegeben. Wenn ich mir zum Beispiel ins Gedächtnis rufe, dass meine Kinder (und jetzt auch mein Enkelkind!) Geschenke meines gnädigen himmlischen Vaters sind, so hilft mir das, mich nicht unnötig in Gedanken ihretwegen zu zermürben, sondern sie zu lieben, wie Gott es tut. Uns für die Existenz anderer und ihnen selbst gegenüber dankbar zu erweisen, hilft uns auch, sie so zu sehen, wie sie sind – in ihrer Beziehung zu Christus. So können wir ihnen zuteilwerden lassen, was Jesus möchte, dass wir es ihnen geben, und von ihnen empfangen, was sie tatsächlich zu geben vermögen, und nicht, was wir von ihnen erwarten. Mit dem Danksagen öffnen sich unsere Beziehungen und werden empfänglich für den Frieden und die Gegenwart von Gottes Heiligem Geist selbst. Wenn ich das, was mein Mann Gary für mich tut, als Zeichen seiner Liebe betrachte und sie als solche dankbar entgegennehme, kann ich mich an seinem mir entgegengebrachten Geschenk wahrhaftig erfreuen. Wenn ich aber das,

was er für mich tut, lediglich als Erfüllung meiner an ihn gestellten Erwartungen oder Forderungen sehe, wird jenes Geschenk sowohl mir als auch ihm ebenso wenig Freude bereiten wie Wirkung zeigen.

Dankbarkeit zu äußern versetzt uns in die Lage, an vielem in unserem alltäglichen Leben Freude zu empfinden: an unseren Mitmenschen, dem Glaubensdienst, den Beziehungen und Möglichkeiten, mit denen der dreieinige Gott unser Leben erfüllt. Im Hebräerbrief 1, 3 heißt es, mit seinem machtvollen Wort sichere Jesus den Bestand des Weltalls (Gute Nachricht Bibel). Unsere nackte Existenz ist ein Geschenk, das er uns beständig zuteilwerden lässt. Er schenkt uns unser Sein, unsere Beziehungen, unseren Leib, ja, in der Tat „*alle gute Gabe und alle vollkommene Gabe*“ (Jak 1, 17). Wie wunderbar, wenn wir diese Wahrheit, Adressaten der umfassenden Gnade Gottes zu sein, wieder für uns entdecken. In dem von mir bereits zitierten Werk von C.S. Lewis heißt es:

„Ich hatte nie bemerkt, daß jede Freude unmittelbar in Lob überfließt, wenn nicht (manchmal obwohl) Schüchternheit oder die Scheu, anderen lästig zu fallen, absichtlich aufgeboten werden, um sie daran zu hindern. [...] Es war mir entgangen, daß die demütigsten und gleichzeitig ausgewogensten und umfassendsten Geister am meisten loben, während es am wenigsten die Sonderlinge, Eigenbrötler und Unzufriedenen tun. [...] Der gesunde und ungezwungene Mensch, mag er auch im Luxus aufgewachsen und in den guten Küchen vieler Länder erfahren sein, kann eine sehr bescheidene Mahlzeit loben: der Magenkranke und der Snob finden an allem etwas auszusetzen. Wo nicht unerträglich widrige Umstände stören, **scheint Lob nichts anderes zu sein als hörbare innere Gesundheit.**“<sup>2</sup>

Dem Vater, Sohn und Heiligen Geist Dank und Lobpreis entgegenzubringen ist nichts anderes als unsere Erwidern darauf, wer er ist. Es ist die passende und angemessene Reaktion, die wir unserem dreieinigen Gott schulden. Blicken wir also immer wieder auf und richten unseren Blick auf den, von dem Hilfe kommt. □

<sup>1</sup> C.S. Lewis, *Reflections on the Psalms* [dt. Titel: *Das Gespräch mit Gott – Gedanken zu den Psalmen*, Zürich, Einsiedeln, Köln 1981, S. 115-116.

<sup>2</sup> *Ebd.* S. 113-114.

**Dank: Freude an Gott und Wissen, wer ich ihn ihm bin**

# Die Minen König Salomos



Gordon Green

## Teil 10: Rot sehen, wenn man grün vor Neid ist

Es heißt, der Teufel habe einst die Libysche Wüste durchquert, als er in eine Gegend kam, in der einige seiner Dämonen einen gottesfürchtigen Eremiten peinigten.

Dem frommen Mann war es ein Leichtes, die ihm entgegengebrachten Einflüsterungen abzuschmettern. Der Teufel erkannte, dass seine Gehilfen auf verlorenem Boden kämpften, und preschte seinerseits vor, um ihnen eine Lektion zu erteilen. „Euer Vorgehen ist zu offensichtlich“, sagte er. „Lasst mich einmal machen!“ Und so redete er dem Eremiten ein: „Dein Bruder ist gerade zum Bischof von Alexandria geweiht worden.“ Neiderfüllt verfinsterte sich augenblicklich dessen gerade noch heitere Miene zu einer hässlichen Fratze. „So und nicht anders solltet ihr es machen!“, sagte der

3, 16). Und König Salomo? Was hatte er hinsichtlich der finsternen, dem Neid innewohnenden Kräfte zu sagen? Auf den ersten Blick nicht allzu viel. Wenn wir aber tiefer bohren, stellen wir fest, dass wir die Sprüche Salomos gar nicht in Gänze verstehen können, ohne den Neid mit zu berücksichtigen, weil er dem darin propagierten Lebenswandel abträglich ist. Er wirkt sich negativ auf Freundschaften, Familien, Gemeinden, Schulen, den Arbeitsplatz – und nicht zuletzt auch auf uns selbst aus. Von Neid bestimmte Wege sind nicht die eines weisen Menschen. Neid ist das Elend, das wir empfinden, wenn jemand über etwas verfügt, dessen wir uns gern gerühmt hätten. Die Begriffe Neid und

Eifersucht werden oft synonym verwendet, weil sie von ihrer

Bedeutung her ähnlich sind. Sie unterscheiden sich jedoch.

Hilfreich mag in diesem Zusammenhang das Bild sein, dass die Eifersucht mit vollen

Händen daherkommt und nie mit leeren Händen dastehen will, während der Neid seine

leeren Hände gerade gefüllt sehen will. Interessanterweise entstammen die

beiden in der Heiligen Schrift verwendeten Begriffe

dem hebräischen „qua-nah“, was so viel bedeutet wie „von intensiv roter Farbe“. Damit ist ein infolge emotionaler Wallungen erötendes Gesicht gemeint.<sup>1</sup>

### Destructive Emotionen

Ich bin mir sicher, dass Sie wie auch ich schon einmal urplötzlich Neidgefühle in sich aufkommen spürten. Da erscheint ein Rivale auf der Bildfläche, und ich spüre in meiner

Verletzlichkeit und Unreife, dass mir nicht mehr die volle Aufmerksamkeit zukommt. Ich will im Rampenlicht stehen. Ich habe nicht, was du hast. Ich will beachtet werden. Ich sollte die Nummer eins sein. Und wenn ich das nicht bin, kommt in mir dieses übermächtige destruktive Gefühl auf.

Ein Adler war neidisch auf einen Artgenossen, der höher und schneller fliegen konnte als er. Eines Tages sah der Vogel einen mit Pfeil und Bogen bewaffneten Jäger und sagte zu ihm: „Ich wünschte, du brächtest jenen Adler dort zu Boden.“ Der Angesprochene entgegnete ihm, das würde er wohl machen, wenn er einige Federn für seinen Pfeil hätte. Der neidische Adler rupfte eine aus seinen Schwingen. Der Pfeil wurde abgeschossen, konnte jedoch den rivalisierenden Vogel nicht ganz erreichen, weil dieser zu hoch flog. Sein neidischer Artgenosse rupfte sich also eine weitere Feder aus, dann noch eine – bis er schließlich so viele verloren hatte, dass er nicht mehr fliegen konnte. Der Jäger aber machte sich diese Situation zunutze, drehte sich um und tötete den hilflosen Vogel. Wenn ich neidisch auf andere bin, bin ich es, der darunter am meisten zu leiden hat – womit die Worte Salomos aus den Sprüchen 14, 30 nachklingen: *„Ein gelassenes Herz ist des Leibes Leben; aber Eifersucht ist Eiter in den Gebeinen.“*

Haben Sie schon einmal ein Holzhaus gesehen, das abbruchreif war, weil es von Termiten befallen war? Der Schaden ist oft nicht sichtbar, und Sie können mit Ihrer Familie wunschlos glücklich in Ihrem Zuhause wohnen – bis Ihr Haus zusammenbricht. Mit dem Neid verhält es sich ähnlich. Die meiste Zeit über bleibt er im tiefsten Inneren unseres Herzens verborgen und treibt dort sein Unwesen, raubt uns die Freude, den Seelenfrieden und die Gesundheit. Oberflächlich betrachtet mag alles in Ordnung sein, aber wenn wir uns mit anderen vergleichen, wüten die destruktiven Gefühle der Missgunst und Verbitterung heftig und tief in uns. Und dann tritt der Neid unvermittelt in Gestalt zerstörerisch wirkender Lästerattacken,



Teufel zu seinen Dämonen.

Neid, so erklärte einst Augustinus, ist „der große Feind des inneren Friedens.“ Der Dichter Petrarca beschrieb ihn als Übel, „das die Seele peinigt.“ Der Apostel Jakobus schrieb: *„Denn wo Neid und Streit ist, da sind Unordnung und lauter böse Dinge“* (Jak

**Sie sind ein Original**

Kritik, Herabsetzung oder Schikane, ja sogar Mord ans Tageslicht. Die Glaubensführer zu Zeiten Jesu wurden nicht als böse Menschen bzw. Frevler angesehen. Sie waren die Seelsorger und Bibellehrer jener Tage. Wahrscheinlich hätten sie gute Nachbarn abgegeben. Doch was veranlasste sie, Jesus festzunehmen und brutal zu ermorden? – Neid (Mt 27, 18).

### Worin liegt die Ursache für Neid?

Wir vergessen ...  
oder wir wissen nicht ...  
oder wir glauben nicht,  
wer wir tatsächlich sind.

Sie sind nicht nur nach dem Bilde Gottes erschaffen worden. Sie sind nicht nur wertvoll, von Gott angenommen und bedingungslos geliebt. Sie haben nicht nur jede geistliche Gabe, um ein gottgefälliges Leben zu führen (2. Petr 1, 3; Eph 1, 3) – Sie sind einzigartig. Keiner ist genau wie Sie! So wie der Ihnen eigene Fingerabdruck sind Sie einmalig. Gott wusste, was er tat, als er Sie erschuf, und

weder vor Ihnen noch nach Ihnen gab und gibt es einen Menschen wie Sie. Diese Wahrheit sollte in uns Zufriedenheit und Dankbarkeit hervorrufen. Denken Sie einmal darüber nach. Begreifen Sie es. Glauben Sie es. Handeln Sie entsprechend. Es wird Sie befreien, Sie frei von Unsicherheit, Zweifeln und dem Bedürfnis nach Anerkennung machen – Sie frei machen, Ihr wunderbares, einzigartiges Ich zur Entfaltung zu bringen. Nehmen Sie diese Wahrheit an, und Sie werden Ruhe finden – Ruhe angesichts

**Alle Artikel sind auch  
unter [www.wcg.org/de](http://www.wcg.org/de)  
online nachzulesen!**

des Bewusstseins, zu welchem Menschen Gott Sie erschaffen hat, Ruhe in Jesus, dessen einzigartiges Ich sich in Ihrem einzigartigen Ich widerspiegelt. Ihre Entscheidung, sich so zu sehen, wie Sie wirklich sind, kann

Ihre ganze Lebenseinstellung und Ihre Sicht auf andere maßgeblich beeinflussen. Wir alle haben unterschiedlich ausgeprägte Talente, geistliche Gaben, Fähigkeiten und Erfahrungen. Wir alle haben unterschiedliche Rollen auf unserer Lebensreise zu spielen. Das heißt, ich kann Ihnen in meiner Andersartigkeit dienlich sein und muss mich nicht bedroht fühlen, wenn Sie mir in einer Form dienlich sind. Ich brauche mir keine Sorgen zu machen, dass Sie über etwas verfügen, was ich nicht habe. Sie haben alles, was Sie brauchen, und ich auch. Sie sind ein Original – warum also sollten Sie versuchen, etwas oder jemanden zu kopieren? Also, auf geht's! Seien Sie der Mensch, als der Sie geschaffen wurden, und danken Sie Gott dafür. Lobpreisen Sie ihn angesichts der Gaben, die er Ihnen zuteilwerden ließ.

Öffnen Sie Ihre Hände – sie sind nicht leer! □

<sup>1</sup> Charles R. Swindoll, *Living Beyond the Daily Grind* [dt.: *Leben ohne den Alltags-trott*].

### Spenden

Die Arbeit unserer Kirche wird hauptsächlich durch freiwillige Spenden ihrer Mitglieder und Leser/Freunde finanziert. Diese Spenden ermöglichen es uns, den Auftrag Jesu – die Verkündigung des Evangeliums, die Zurüstung und Betreuung der Kirchenmitglieder sowie die Unterstützung von Hilfsbedürftigen – auszuführen. Ihre Unterstützung hilft uns, die Zeitschrift *Nachfolge* weiterhin herauszugeben und sie auch neuen Lesern anzubieten. Unsere [Bankverbindungen](#) finden Sie auf Seite 9.

**Spendenbestätigungen:** Die Stiftung Weltweite Kirche Gottes in Deutschland, St. Nr. 205/5769/0907, ist durch Freistellungsbescheid des Finanzamts Bonn-Innenstadt vom 30.03.2010 als eine gemeinnützige und mildtätige Zwecken dienende Organisation anerkannt. Eine [Sammelzuwendungsbestätigung](#) wird automatisch nach Ablauf eines Kalenderjahrs erstellt und an die Spender versandt. In der Bundesrepublik Deutschland sind Spenden an gemeinnützige Körperschaften seit dem 1.1.2007 bis zu 20 % des Gesamtbetrags der Einkünfte als [Sonderausgaben steuerabzugsfähig](#).

### Über das Leben hinaus ...

Gelegentlich werden wir gefragt, wie man die Arbeit der *Weltweiten Kirche Gottes* (WKG) nachhaltig unterstützen könne, sei es zu Lebzeiten oder nach dem Ableben. Es ist möglich, die WKG in einem **Testament** (z.B. durch ein Vermächtnis) zu bedenken. Testamente sind wichtig, um Angehörige auch für die ferne Zukunft abzusichern. Sie sind für Sie auch eine Möglichkeit, Ihre Werte und Ideale über den Tod hinaus zu fördern. Falls die finanzielle Unterstützung der WKG bei der Verbreitung des Evangeliums Jesu Christi zu Ihren Werten gehört, würde uns das besonders freuen. Wir würden Ihnen dann auf Anforderung gerne weitere Informationen zum Thema „Über das Leben hinaus ... Ratgeber zu Testamenten/Erbschaften“ zusenden.

Da die *Stiftung Weltweite Kirche Gottes* in Bonn als gemeinnützig anerkannt ist, sind Zuwendungen an sie aus Erbschaften steuerbefreit.

**Warum sollten Sie versuchen, etwas oder jemand zu kopieren?**

# Geduldiges Begleiten

Nan Kuhlman



Seit ich neben meiner sporadischen Lehrtätigkeit in Förderkursen an unserer Volkshochschule Textgestaltung I und II unterrichte, verfolge ich mit Interesse den Lernfortschritt meiner Schüler. So bleibt mir ihr Kampf im Umgang mit Fragen der Grammatik, die sich in einigen Fällen auf Grundschulniveau bewegen, ebenso wenig verborgen wie ihr Vorankommen in der Abfassung längerer, schon besser formulierter und hoffentlich wohl-durchdachter Aufsätze. Das ist es, was mir meine Tätigkeit neben meinem in barer Münze ausgezahlten Salär (und sei es noch so gering) einbringt: die Freude, an ihren Fortschritten teilhaben zu dürfen.

Dabei habe ich mich gefragt, inwieweit sich diese Freude am Begleiten des Bildungsfortschritts meiner Kursteilnehmer widerspiegelt, wenn es um anderer Leute Glaubensfortschritte geht. Während es mich nämlich absolut nicht aus der Ruhe bringt, wenn so mancher meiner Volkshochschüler keinen geraden Satz zustande bringt, habe ich Mühe ruhig zu bleiben, wenn jemand aus welchem Grund auch immer nicht anzuerkennen vermag, dass Vater, Sohn und Heiliger Geist der ganzen Menschheit in Wohlwollen zugetan sind. Es will mir einfach nicht in den Kopf, dass es ein Gott, der uns so viele wunderbare Gaben beschert hat, tatsächlich zulassen sollte, dass einige für immer verloren sind; heißt es doch auch explizit in der Heiligen Schrift, er wolle nicht, „*dass jemand verloren werde, sondern dass jedermann zur Buße finde*“ (2. Petr 3, 9). Die Buße, von der hier die Rede ist, manifestiert sich in einem Sinneswandel Gott gegenüber, der in der Erkenntnis zum Ausdruck kommt, dass seine Liebe nie wankelmütig wird, sondern allgegenwärtig bleibt.

Diese Buße bzw. das Umdenken hinsichtlich des Wesens und der Natur Gottes gehört zu unserem geistlichen Werdegang, solange wir leben. Und unser himmlischer Vater verliert nicht die Geduld mit uns angesichts unseres Müehens, unser Leben im vollen Be-



wusstsein seiner allen Menschen geltenden Liebe zu führen. Er lässt sich nicht davon abschrecken, wenn wir Zweifel hegen oder die einfache Wahrheit nicht zu begreifen vermögen, dass er, wie die Fleischwerdung Jesu Christi zeigte, seinen Weg nicht ohne uns beschreiten will. Unser Weg der Buße findet nie ein Ende, solange wir Menschen sind, und könnte sogar mit einem Evolutionsprozess verglichen werden.

Das erinnert mich an eine Geschichte, die ich hörte und in der es um eine Begegnung zwischen einem Glaubenslehrer und einem Hirtenjungen ging. Ersterer hörte zufällig mit, wie der Junge im Gebet zu Gott sprach: „Oh Herr, du warst immer so gut zu mir, und wenn du genau jetzt bei mir wärest, würde ich dir das beste Gras vom Felde darbringen, dich mit meiner eigenen Decke umhüllen und deinen Kopf in meinem Schoß zur Ruhe betten.“ Der Geistliche fand dieses Gebet belustigend und sagte zu dem Jungen: „Erkennst du nicht, wie sehr du Gott in seiner Unendlichkeit beschneidest, indem du ihn mit einem deiner Obhut anbefohlenen Schaf vergleichst?“ Der Junge war angesichts dieser Worte entmutigt und fürchtete sich sogar, weil er dachte,

er habe den himmlischen Vater mit seinem Gebet entehrt.

Sogleich aber wandte sich der Heilige Geist an den Glaubenslehrer: „Das ist nicht recht; denn du rufst mit deinen Worten das Gefühl des Getrenntseins zwischen den Menschen und Gott hervor. Du bist jedoch vielmehr dazu berufen, sie in ihrem Eins-Sein mit ihm zu bestärken, und so musst du jeden Einzelnen gemäß seiner jeweiligen Position auf seinem Glaubensweg ansprechen.“

Ich weiß nicht, wie es Ihnen geht, aber mich hat diese einfache Geschichte überzeugt. Mit anderen über Glaubenswahrheiten zu sprechen und sie dabei dort abzuholen, wo sie sich auf ihrem Glaubensweg gerade befinden, ist vergleichbar mit meinem Bemühen, meinen Schülern Textgestaltung näherzubringen, ohne zu erwarten, dass sie bestimmte Konzepte sofort verstehen und umsetzen, sondern vielmehr ihre Fortschritte mit Freude wahrzunehmen, indem ich sie auf ihrem Weg begleite. Mit jener von Geduld getragenen Haltung des Vaters, Sohnes und Heiligen Geistes können wir an diesem Wachstumsprozess teilhaben, indem wir zur Einheit statt zur Spaltung ermutigen. □

**Über den Glauben mit anderen sprechen, sie begleiten**

# Psalm 2: Küsst den Sohn



Ted Johnston

Die *Schriftenreihe zu den Psalmen* wird vom Mitarbeiter der *Grace Communion International* Ted Johnston zusammengestellt, um auf diese Weise das private Bibelstudium sowie die Vorbereitung von Predigten und Bibelarbeiten zu unterstützen. Jeder Beitrag ist einem Kapitel der Bibel gewidmet. Sie ist eine Zusammenfassung des Kommentars von Allen Ross in *The Bible Knowledge Commentary* (Kommentar zum Bibelwissen) und J.A. Motyer in *The New Bible Commentary* (Neuer Bibelkommentar). Aufgrund des zusammenfassenden Charakters der Texte wird auf wörtliche Zitate aus diesen Quellen verzichtet. Einen Blog zum Thema Trinität und inkarnatorische Theologie, der diese Predigt-Reihe untermauert, finden sie unter <http://thesurprisinggodblog.wcg.org>

## Einführung

Beginnen wir mit dem Lesen des 2. Psalms:

*Warum toben die Nationen und sinnen Eitles die Völkerschaften? Es treten auf Könige der Erde, und Fürsten tun sich zusammen gegen den Herrn und seinen Gesalbten: „Lasst uns zerreißen ihre Bande und von uns werfen ihre Stricke!“ Der im Himmel thront, lacht, der Herr spottet über sie. Dann spricht er sie an in seinem Zorn, in seiner Zornglut schreckt er sie: „Habe doch ich meinen König geweiht auf Zion, meinem heiligen Berg!“ Lasst mich die Anordnung des Herrn bekannt geben! Er hat zu mir gesprochen: „Mein Sohn bist du, ich habe dich heute gezeugt. Fordere von mir, und ich will dir die Nationen zum Erbteil geben, zu deinem Besitz die Enden der Erde. Mit eisernem Stab magst du sie zerschmettern, wie Töpfergeschirr sie zerschmeißen.“ Und nun, ihr Könige, handelt verständig; lasst euch zurechtweisen, ihr Richter der Erde! Dienet dem Herrn mit Furcht, und jauchzt mit Zittern! Küsst den Sohn, dass er nicht zürne und ihr umkommt auf dem Weg; denn leicht entbrennt sein Zorn. Glückliche alle, die sich bei ihm bergen! (Ps 2, 1 – 12; Elberfelder Bibel)*

Das Neue Testament hebt die Bedeutung, die diesem Psalm letztlich zukommt, hervor, indem es auf Jesus Christus als Gottes Sohn, als den Gesalbten (Messias), verweist. Der Psalmist (von dem es in der Apg 4, 25 heißt, es sei David) beschreibt jedoch mit der Krönung eines der Könige Israels vom Stamm-Davids Geschehnisse, die zeitlich weit vor der Inkarnation Christi liegen. In diesem König sah man quasi Gottes adoptierten „Sohn“. Der Psalm preist diese Krönung bzw. Adoption, der sich die umliegenden Nationen widersetzen. Der Psalmist wiederum ermahnt diese, ihren Widerstand aufzugeben und sich

der Herrschaft des von Gott bestimmten Königs zu unterwerfen. Lassen Sie uns die vier Strophen betrachten:

## Der Aufstand der Völker (2, 1 – 3)

*Warum toben die Nationen und sinnen Eitles die Völkerschaften? Es treten auf Könige der Erde, und Fürsten tun sich zusammen gegen den Herrn und seinen Gesalbten: „Lasst uns zerreißen ihre Bande und von uns werfen ihre Stricke!“*

ledigen. Ihre Bande, die sie mit diesem König verbinden, werden von ihnen so dargestellt, als wären es Fesseln. Das konnten sie nicht tolerieren.

## Der Beschluss des Herrn (2, 4 – 6)

*Der im Himmel thront, lacht, der Herr spottet über sie. Dann spricht er sie an in seinem Zorn, in seiner Zornglut schreckt er sie: „Habe doch ich meinen König geweiht auf Zion, meinem heiligen Berg!“*

» In dem Gott, der Herr, Israel gegenüber erklärte, er werde den Königen dieses Volkes ein Vater sein und jeder dieser Könige wiederum sein Sohn. So wurde der Begriff „Sohn“ eine messianische Anrede. «

Diese Strophe bringt die Verwunderung des Psalmisten über die Pläne der Nationen zum Ausdruck, den Herrn und seinen Gesalbten (der „Gesalbte“ ist im Hebräischen der Messias und im Griechischen Christus) zu unterwerfen. Jeder von einem Propheten gesalbte König war ein „Messias“, ein Gesalbter. Gehorchte er Gott, so spiegelte seine Herrschaft unbestritten seine Erwählung durch den Herrn und dessen stützende Macht wider. Damit wurden die Pläne anderer Nationen häufig zunichtegemacht. In Vers 1 bekundet der Psalmist sein Erstaunen – er kann nicht glauben, dass sich „die Nationen“ gegen den von Gott Gesalbten verschwören, wo doch ihr Vorhaben zum Scheitern verurteilt ist. Mit ihrem Aufbegehren gegen den vom himmlischen Vater ernannten König verbündeten sich diese Könige und Fürsten gegen den Herrn selbst (V. 2). Vers 3 dokumentiert den Vorsatz der Völker: Sie wünschten, sie könnten sich der politischen Herrschaft dieses Königs ent-

An dieser Stelle schildert der Psalmist die Antwort des Herrn auf die aufrührerischen Pläne der Nationen. In kühnen Worten malt er sich aus, wie Gott sie auslacht. Und tatsächlich erkennt der Herr, der im Himmel thront, die Torheit ihrer Umsturzpläne. Wir haben es hier mit einer anthropomorphen Beschreibung Gottes zu tun, d.h. der Reaktion des himmlischen Vaters werden menschliche Charakterzüge zugeschrieben. Aufgrund seiner Verachtung gegenüber ihren bösen Plänen spricht er sie in seinem Zorn an. Vers 6 fasst wahrscheinlich seine Worte zusammen; denn sein Beschluss, seinen König in Jerusalem zu inthronisieren, macht ihre aufrührerischen Pläne zunichte. Zion war ursprünglich eine von David eroberte kanaänische Stadt (2. Sam 5, 7). Später bezog sich dieser Name auf den Tempelbereich und dann auch auf die ganze Stadt Jerusalem. „Heiliger Berg“ steht als Synonym für den Tempelberg.

**Alle ordnen sich dem Messias / dem König unter**

Entscheidend ist, dass sich alle jenem Messias / König unterordnen, den Gott in diese Position beruft. Dies war bei der Krönung Davids der Fall, und es trifft auch bei Davids noch bedeutenderem Nachfahren Jesus Christus (dem Messias) zu.

**Die Anordnung des Königs (2, 7 – 9)**

*Lasst mich die Anordnung des Herrn bekannt geben! Er hat zu mir gesprochen: „Mein Sohn bist du, ich habe dich heute gezeugt. Fordere von mir, und ich will dir die Nationen zum Erbteil geben, zu deinem Besitz die Enden der Erde. Mit eisernem Stab magst du sie zerschmettern, wie Töpfergeschirr sie zerschmeißen.“*

Jetzt kommt der König zu Wort, der die Anordnung des Herrn bezüglich seiner Legitimität als Gottes Sohn wiederholt. Die Verfügung, auf die hier im unmittelbaren historischen Kontext Bezug genommen wird, ist der Davidische Bund (2. Sam 7, 14), in dem Gott, der Herr, Israel gegenüber erklärte, er werde den Königen dieses Volkes ein Vater sein und jeder dieser Könige wiederum sein Sohn. So wurde der Begriff „Sohn“ eine messianische Anrede. „Heute“ bezieht sich auf den Tag der Krönung des Königs, durch die er Gottes Sohn wurde (bzw. als Gottes Sohn „gezeugt“ wurde, wie es in der Elberfelder Bibel heißt).

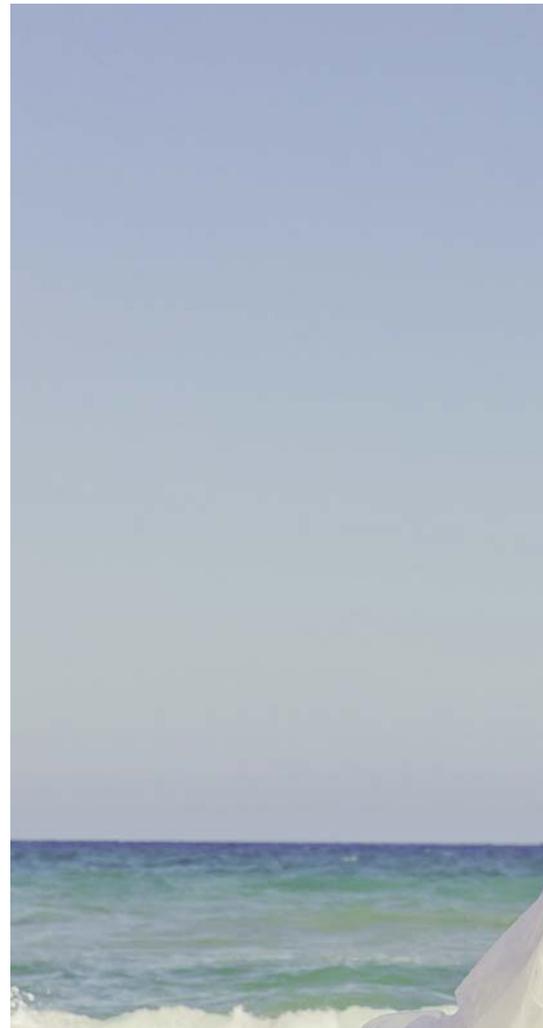
Die Bedeutung dieser Sohn-Werdung wird mit dem Erbteil des Königs deutlich (V. 8). Der Vers setzt das Zitat aus der Verfügung des Herrn fort und erweitert es um den Aufruf an den König, sein Erbteil einzufordern, das eines Tages die Enden der Erde mit einschließen wird. Die in diesen Nationen lebenden Menschen, einschließlich derer, die gegen den vom Herrn gesalbten König aufbegehren (V. 1), werden von diesem bezwungen werden (V. 9). Diese Unterwerfung wird

bild für aufrührerische Städte bzw. Nationen stehende Gefäße (Töpfergeschirr) zu zerschlagen. Dieser Vers beschreibt somit den Anfang der königlichen Herrschaft mit der Niederschlagung allen Aufbegehrens.

**Die mahnenden Worte des Psalmisten (2, 10 – 12)**

*Und nun, ihr Könige, handelt verständig; lasst euch zurechtweisen, ihr Richter der Erde! Dienet dem Herrn mit Furcht, und jauchzt mit Zittern! Küsst den Sohn, dass er nicht zürne und ihr umkommt auf dem Weg; denn leicht entbrennt sein Zorn. Glückliche alle, die sich bei ihm bergen!*

Jetzt hat der Psalmist das Wort, und er ermahnt die abtrünnigen Könige, sich dem Messias / König / Sohn des Herrn zu unterwerfen, bevor dessen Zorn entfacht wird. Sie handelten verständig, wenn sie dem Herrn mit Furcht dienten und ihm mit Zittern jauchzten. Die Wortwahl „dienet“, „jauchzt“, „Furcht“, „Zittern“ spiegelt die Reaktion der Gerechten in ihrer Gottesverehrung wider. So werden sie dazu angehalten, dem König zu huldigen, d.h. den Sohn zu küssen. Der an dieser Stelle verwendete hebräische Begriff für „Sohn“ kann sowohl im wörtlichen Sinne verstanden werden als auch in der Bedeutung „rein, unverfälscht“. Und so sind die Worte „küsst den Sohn“ durchaus auch als Aufforderung zur „[Huldigung] aus reinem Herzen“ zu verstehen. So oder so ermahnt der Psalmist die Herrschenden der Welt, sich dem Herrn und seinem gesalbten Sohn, Israels Messias / König, zu unterwerfen. Wie zwingend diese Unterwerfung ist, kommt durch den anderenfalls möglicherweise entfachten Zorn zum Ausdruck. Es ist nicht sofort klar, ob dieser dem Herrn oder dem Sohn (König) zuzuschreiben ist, da diese jedoch untrennbar miteinander verbunden sind, ist dies



Abschließend verheißt Vers 12 denen Segen, die sich bei ihm (dem Sohn) bergen. Der Gedanke, Zuflucht bei Gott zu suchen, findet sich im Psalter vielfach wieder. An dieser Stelle wird deutlich, dass der Gehorsam dem Sohn gegenüber gleichbedeutend ist mit der Bitte um Zuflucht beim Herrn. Nur beim Messias ist man vor dem Widerstand des Herrn gegenüber jenen Nationen, die ihm feindlich gesinnt gegenüberstehen, sicher. Dieser Psalm wird im Neuen Testament vielfach aufgegriffen. In seiner Betrachtung der gegen Jesus (Gottes Sohn, den Messias) aufbegehrenden (und ihn schließlich dem Kreuz überantwortenden) jüdischen Glaubensführer erkannte Petrus (in der Apg 4, 25 – 26) schnell jene sich dem Sohn widersetzenden Könige wieder, von denen im 2. Psalm die Rede ist. Auch der Verfasser des Hebräerbriefs (Hebr 1, 5) zitiert diesen Psalm, um deutlich zu machen, dass Jesus Gottes eingeborener Sohn, der Messias, ist:  
*Denn zu welchem Engel hat Gott jemals gesagt: „Du bist mein Sohn, heute habe ich dich gezeugt“? Und wiederum: „Ich werde*

» **Jeder von einem Propheten gesalbte König war ein „Messias“; ein Gesalbter. Gehorchte er Gott, so spiegelte seine Herrschaft unbestritten seine Erwählung durch den Herrn und dessen stützende Macht wider. «**

mit harten Worten spezifiziert: Er wird bei der Durchsetzung seiner Herrschaft alle Abtrünnigen niederwerfen (zerschmettern). Die aus dieser Wortwahl sprechende Metaphorik geht wahrscheinlich auf ägyptische Bräuche zurück, nach denen der Pharao sein Zepter (seinen eisernen Stab) nutzte, um als Sinn-

auch weniger von Belang. Dem Herrn zu dienen bzw. ihm zu huldigen (V. 11) heißt, sich seinem Sohn zu beugen (V. 12). Sind die Könige der Völker dazu nicht bereit, so werden sie umkommen; denn der ihrem Aufbegehren zürnend gegenüberstehende Herr hat verfügt, dass sein Sohn den Thron besteigen wird.

**Eine Aufforderung zur Huldigung des Sohnes aus reinem Herzen**



*sein Vater sein und er wird mein Sohn sein“?*  
An dieser Stelle wird Jesu Auferstehung bzw. Himmelfahrt mit seiner Krönung zum König gleichgesetzt (s.a. Apg 13, 33).

lich schätzen dürfen. Damit wird aus der dem Davidischen Bund zuzuschreibenden Anrede „Sohn“ die Bezeichnung Jesu Christi als König (Messias) im Neuen Bund.

Welt, um Gott als den einen zu offenbaren, der Errettung bringt. Die Nationen tobten gegen ihn und sein Evangelium und kreuzigten ihn auf dem Berg Golgatha. Gott aber erklärte ihn, indem er ihn wiederauferstehen ließ, zu dem, der er von jeher war – zum Messias, zu Gottes Sohn.

Zweitens ist an der üblicherweise vorgenommenen Übertragung dieses Psalms auf die Wiederkunft Christi problematisch, dass sie auf zwei Bilder Jesu abzielt – zum einen auf das des Vergebenden, Liebenden und Wohlwollenden, der für unsere Sünden sein Leben gab; und zum anderen auf das des Bezwingers, der von glühendem Zorn erfüllt wiederkehren wird, um Rache zu üben. Es gibt jedoch nur einen Jesus, der das Wesen des einen Gottes, der für die Liebe schlechthin steht, vollkommen widerspiegelt. Im Zeichen der Liebe wurde Jesus einer von uns, und in ihrem Zeichen gab er auch sein Leben für uns hin. Und ebenjener Jesus wird in Verkörperung der Liebe am Ende aller Tage leibhaftig wiederkehren. Und das Ziel seiner Wiederkunft wird es sein, jedermann ein für alle Mal zu offenbaren, wer Gott wahrhaftig ist. Leider werden einige auch dann noch jene Offenbarung nicht für sich annehmen – sie werden sich gegen Jesus wenden, und dieser wird im Zorn (seiner bewahrenden, Schutz verheißenden Liebe) diesem Widerstand begegnen, so dass er anderen nicht schaden kann. Fakt ist, dass Jesus wie auch der Vater wünscht, dass alle Menschen, die sie in Liebe anbeten, errettet werden. Nichts anderes ist sein Wille für die Menschheit. Küsst den Sohn!

» Jeder von einem Propheten gesalbte König war ein „Messias“, ein Gesalbter. Gehorchte er Gott, so spiegelte seine Herrschaft unbestritten seine Erwählung durch den Herrn und dessen stützende Macht wider. Damit wurden die Pläne anderer Nationen häufig zunichtegemacht. «

Basierend auf diesen Ereignissen wird Jesus „eingesetzt ... als Sohn Gottes“ (Röm 1, 4), als Messias. Das heißt nicht, dass Jesus nicht schon vor diesen Geschehnissen Gottes Sohn war, sondern vielmehr, dass durch sie deutlich offenbart wurde, wer er ist. Jesus galt in der Tat bereits seit Beginn seiner Präsenz auf Erden (durch seine Fleischwerdung, s. Hebr 1, 5) als Gottes Sohn und als solcher der Anbetung würdig. Und so werden alle, die sich bei ihm (Jesus) bergen, indem sie ihn anbeten, sich allgemein glück-

#### Schlussbetrachtung

Zuweilen wird dieser Psalm herangezogen, um auf Jesu „Wiederkunft“ am Ende aller Tage hinzuweisen. So betrachtet man ihn als Untermauerung der Annahme, Jesus werde einst zorn erfüllt in die Welt zurückkehren, erpicht darauf, jene zu vernichten, die sich ihm widersetzen. Diese Sichtweise ist in zweierlei Hinsicht problematisch. Erstens verweist dieser Psalm auf Jesu Inkarnation, Tod, Auferstehung und Himmelfahrt. Jesus kam als Mensch in fleischlicher Gestalt auf diese

**Wir wünschen  
all unseren Lesern ein  
besinnliches  
Weihnachtsfest und ein  
gesegnetes neues Jahr!**

**und sich dem Sohn, dem Messias und König zu unterwerfen**

# Psalm 3 – 4: Frieden erleben



Ted Johnston

In dieser Lesung geht es um die Psalmen 3 und 4. Beide Psalmen Davids gehen offensichtlich auf die Krise zurück, in der David vor seinem Sohn Absalom floh (2. Sam 15 – 18). Lesen wir zunächst Psalm 3:

*Ein Psalm Davids, als er vor seinem Sohn Absalom floh.*

*Ach Herr, wie sind meiner Feinde so viel und erheben sich so viele gegen mich! Viele sagen von mir: Er hat keine Hilfe bei Gott. SELA.*

*Aber du, Herr, bist der Schild für mich, du bist meine Ehre und hebst mein Haupt empor. Ich rufe mit meiner Stimme zum Herrn, so erhört er mich von seinem heiligen Berge. SELA.*

*Ich liege und schlafe und erwache; denn der Herr hält mich. Ich fürchte mich nicht vor vielen Tausenden, die sich ringsum wider mich legen. Auf, Herr, und hilf mir, mein Gott! Denn du schlägst alle meine Feinde auf die Backe und zerschmetterst der Gottlosen Zähne. Bei dem Herrn findet man Hilfe. Dein Segen komme über dein Volk! SELA.*

Nach seiner lebensrettenden Flucht sah sich David von Feinden umringt, die überzeugt waren, dass dem König keine Hoffnung bliebe. Er aber fand kraft seines Gebetes während der Nacht Gottes Frieden und sah seiner Errettung zuversichtlich entgegen. Lassen Sie uns nun den Psalm absatzweise beleuchten.

## Von Feinden umzingelt (3, 2 – 3)

*Ach Herr, wie sind meiner Feinde so viel und erheben sich so viele gegen mich! Viele sagen von mir: Er hat keine Hilfe bei Gott. SELA.*

Der Psalm beginnt mit Davids Klagen über seine vielen Feinde, die ihn aus seinem Palast verjagt hatten und jetzt umzingelten. Sie höhnten, ihm bliebe keine Hoffnung, von Gott errettet zu werden. Mit ihrer selbstgerechten Einschätzung wollten sie zum Ausdruck bringen, dass der Allmächtige David verlassen habe.

Kurzer Exkurs: „Sela“ kommt in vierzig Psalmen siebenundvierzigmal vor. Der Begriff steht für ein Innehalten bzw. eine Pause. Er mag den Musikern das Wechseln ihrer Instrumente angezeigt oder aber ihnen wie den Zuhörern ein Signal zum Nachsinnen über den Inhalt der Lieder gegeben haben. Bei der öffentlichen Lesung der Psalmen geben wir jedem „Sela“ Raum, indem wir, ohne das Wort auszusprechen, innehalten.

## Von Gott getragen (3, 4 – 7)

*Aber du, Herr, bist der Schild für mich, du bist meine Ehre und hebst mein Haupt empor. Ich rufe mit meiner Stimme zum Herrn, so erhört er mich von seinem heiligen Berge. SELA.*

*Ich liege und schlafe und erwache; denn der Herr hält mich. Ich fürchte mich nicht vor vielen Tausenden, die sich ringsum wider mich legen.*

Angesichts des ihm entgegenschlagenden Widerstandes fand David Frieden, indem er sich im Gebet ins Gedächtnis zurückrief, wer Gott ist (V. 4). Metaphorisch vom Schild sprechend, führte er aus, der Allmächtige sei ungeachtet seiner Feinde sein Schutz. Die Psalmisten sprachen oft in dieser Form von Gott, und David war zuversichtlich, dass dieser ihn wieder auf seinen Thron zurückführen werde. Die Worte „und hebst mein Haupt empor“ bringen ein Wiederherstellen seiner Würde und seines Ranges zum Ausdruck (im 1. Buch Mose 40, 13 sowie im 2. Buch der Könige 25, 27 begegnet uns diese Wendung ebenfalls).

Der Grund für Davids unerschütterliches Vertrauen wird in den Versen 5 – 6 angesprochen. Gott hatte während der Nacht, in der der Psalmist von Feinden umringt war, sein Leben geschützt, und dieser Schutz war für ihn ein Zeichen seiner vollständigen Errettung, der er jetzt entgegensah. Obgleich die hier zitierten Verse in der Lutherbibel im Präsens wiedergegeben werden, sollte man sie wahrscheinlich besser im Präteritum übersetzen: „Ich rief mit meiner Stimme zum Herrn und er erhörte mich“. Er muss dies am Mor-

gen, nachdem er gebetet hatte, ausgesprochen haben. Die Antwort auf sein Gebet wird dann (wiederum im Präteritum) erläutert: „Ich legte mich und schlief; ich erwachte; denn der Herr erhielt mich.“ Im Lichte dieser Errettung bringt der Psalmist dann in Vers 7 seine Furchtlosigkeit angesichts der Tausenden zum Ausdruck, die sich ringsum wider ihn aufbäumten.

## Von Gott errettet (3, 8 – 9)

*Auf, Herr, und hilf mir, mein Gott! Denn du schlägst alle meine Feinde auf die Backe und zerschmetterst der Gottlosen Zähne. Bei dem Herrn findet man Hilfe. Dein Segen komme über dein Volk!*

Diese Verse zeichnen Davids voller Zuversicht im Gebet vorgebrachte Bitte um vollständige Errettung von den ihn umzingelnden und nach dem Leben trachtenden Feinden nach. Der Psalmist erinnert sich, dass Gott in der Vergangenheit stets seine Feinde niedergeschlagen hatte, und weiß, dass er dies wieder tun wird. Die von David verwendeten Sprachbilder, die auf Begrifflichkeiten wie „zerschmetternde Hiebe“ zurückgreifen, um Gottes Entschlossenheit, seine Feinde mit letzter Konsequenz niederzuzwingen, zu vermitteln, geben diese Unterwerfung recht anschaulich wieder. Das in Vers 9 zum Ausdruck gebrachte Fazit ist eindeutig: „Bei dem Herrn findet man Hilfe.“ Gottes Volk sollte also mit Heimsuchungen konfrontiert zu ihm beten, auf dass ihm diese Hilfe zuteilwerde. Es mag voller Zuversicht selbst im Schlaf auf den Schutz des Herrn vertrauen (V. 6). Ja, bei allem Leid kann es gut schlafen. Einige stoßen sich daran, dass David zu Gewalt gegenüber seinen Feinden aufruft. Billigt Gott dies? Das mag sein, denn war David nicht ein Mann nach seinem Herzen (App 13, 22)? Es sei daran erinnert, dass David im Alten Bund lediglich eine Facette Gottes kannte. Er kannte ihn nicht als den in Gestalt Jesu Christi Offenbarten. Obgleich Davids Herz Gott zugewandt war (was ihn wirklich auszeichnet), war er nichtsdestotrotz ein blutrünstiger Krieger, und seine grausamen

**Auch wenn es um uns herum „stürmt“,**



Neigungen sind nicht mit jenem Gott vereinbar, wie er in Jesus offenbar geworden ist – dem Mensch gewordenen Gott, der uns lehrt, unsere Feinde zu lieben und in jenen das Gute zu suchen, die uns zu vernichten suchen. Kommen wir nun zu Psalm 4, den wir zu nächst vollständig lesen wollen:

*Ein Psalm Davids, vorzusingen, beim Saitenspiel.*

*Erhöre mich, wenn ich rufe, Gott meiner Gerechtigkeit, der du mich tröstest in Angst; sei mir gnädig und erhöre mein Gebet! Ihr Herren, wie lange soll meine Ehre geschändet werden? Wie habt ihr das Eitle so lieb und die Lüge so gern! SELA. Erkennt doch, dass der Herr seine Heiligen wunderbar führt; der Herr hört, wenn ich ihn anrufe. Zürnet ihr, so sündigt nicht; redet in eurem Herzen auf eurem Lager und seid stille. SELA. Opfert, was recht ist, und hoffet auf den Herrn. Viele sagen: „Wer wird uns Gutes sehen lassen?“ Herr, lass leuchten über uns das Licht deines Antlitzes! Du erfreust mein Herz, ob jene auch viel Wein und Korn haben. Ich liege und schlafe ganz mit Frieden; denn allein du, Herr, hilfst mir, dass ich sicher wohne.*

Betrachten wir auch Psalm 4 absatzweise.

#### **Anrufung Gottes (4, 2)**

*Erhöre mich, wenn ich rufe, Gott meiner Gerechtigkeit, der du mich tröstest in Angst; sei mir gnädig und erhöre mein Gebet!*

David ruft erneut Gott an, auf dass dieser sein Gebet erhören möge. „Der du mich tröstest“ (in der Lutherbibel im Präsens wiedergegeben) steht im Hebräischen im Perfekt. Der Allmächtige tröstete David, als dieser in Angst war. Jenem Gott gilt dieses Gebet.

#### **Warnung an die Feinde (4, 3 – 6)**

*Ihr Herren, wie lange soll meine Ehre geschändet werden? Wie habt ihr das Eitle so lieb und die Lüge so gern! SELA. Erkennt doch, dass der Herr seine Heiligen wunderbar führt; der Herr hört, wenn ich ihn anrufe. Zürnet ihr, so sündigt nicht; redet in eurem Herzen auf eurem Lager und seid stille. SELA. Opfert, was recht ist, und hoffet auf den Herrn.*

Im Gegensatz zum Gott der Gerechtigkeit, der in Vers 2 angesprochen wird, waren Davids Feinde gewöhnliche Sterbliche (Herren bedeutet wörtlich „Menschensöhne“). Er fragt, wie lange diese seine königliche Ehre noch mit ihrer Auflehnung und ihren Lügen schänden wollten (der in der Lutherbibel verwendete Begriff „Lüge“ ist der Wiedergabe mit „Götzen“ vorzuziehen). Die von Davids abtrünnigem Sohn Absalom angezettelte Verschwörung diente unter anderem dazu, Davids Reputation als König in den Schmutz zu ziehen (2. Sam 15, 3).

Vers 4 basiert auf der Verwunderung Davids (V.3) und ist das Fundament für seinen Rat (V.5). Da der Herr David als König in Liebe führte, würde er sein Gebet erhören. Der Psalmist beschreibt sich als einen der Heiligen, was so viel bedeutet wie „Ziel von Gottes getreuer Liebe im Bund“. In der Hand Gottes wusste David sich sicher und war sich gewiss, dass dieser ihn hört, wenn er ihn anruft. Den Frevlern (V. 5 – 6) hingegen bliebe nichts anderes übrig, als ihre sündigen Pläne aufzugeben und diesem wahrhaftigen, verlässlichen Herrn alle Ehre zukommen zu lassen. Glaubenseifrige Seelen, die nach dem Herrn suchen, werde Führung zuteilwerden, auf dass sie sich David, dem von Gott Gesalbten, gegenüber angemessen verhal-

ten. Sie würden ihren Widerstand aufgeben (sie würden stille sein).

Auf den Herrn hoffend würden sie dann aufrichtigen Herzens opfern, was recht ist (5. Mose 33, 19; Ps 51, 19). David bezieht sich an dieser Stelle wahrscheinlich auf die nichtigen Opfer, mit denen Absalom und seine Helfershelfer ihr Anliegen voranzubringen gedachten (2. Sam 15, 12). Wahrhaft Gläubige würden sich dagegen gehorsam dem Herrn fügen.

#### **Bleib fest in deinem Glauben an Gott (4,7 – 9)**

*Viele sagen: „Wer wird uns Gutes sehen lassen?“ Herr, lass leuchten über uns das Licht deines Antlitzes! Du erfreust mein Herz, ob jene auch viel Wein und Korn haben. Ich liege und schlafe ganz mit Frieden; denn allein du, Herr, hilfst mir, dass ich sicher wohne.*

Angesichts des ihm entgegengebrachten Widerstandes spricht David voller Freude jenes Gefühl des inneren Friedens und der Sicherheit an, das ihm Gott zuteilwerden ließ. Vers 7 bezieht sich wahrscheinlich auf die vielen Missmutigen in seinem Gefolge. Sie würden jedem folgen, der sie Gutes sehen lässt. David beantwortet ihre Frage mit einem Gebet um Segen (4. Mose 6, 24 – 26), auf dass Gott sein Antlitz auf sie leuchten lasse (d.h. ihnen seine Gunst entgegenbringe). Der Allmächtige werde sich ihrer Klage annehmen, wie er es schon so oft in der Geschichte Israels getan hatte. In den Versen 8 – 9 führt David aus, dass die Freude, die er im Vertrauen auf Gott empfand, größer gewesen sei als jene zum Erntedank. Selbst in seiner Angst und ohne jedes erkennbare Zeichen von Gottes Güte erfreute er sich des Friedens und der Sicherheit, die er im Allmächtigen fand – eine tiefe Zufriedenheit, die ihm einen ruhigen Schlaf auch im Angesicht der Not bescherte.

#### **Schlussbetrachtung**

Sicher hatte David seine Probleme mit der eigenen Sündhaftigkeit und vielen Feinden. Aber er erfuhr Frieden und innere Zufriedenheit. Warum? Aufgrund seiner Erkenntnis Gottes, dank derer er Frieden im Allmächtigen zu finden vermochte. Er hatte erfahren, dass wahrer Friede nicht von äußeren Gegebenheiten abhängt, sondern von Gottes Schutz und Vorsehung (Gal 5, 22 und Röm 14, 17). Mögen auch wir jenen Frieden „Gottes, der höher ist als alle Vernunft“ (Phil 4, 7) erfahren! □

**dürfen wir inneren Frieden und Sicherheit erleben**

# Auf den Spuren Kyros' des Großen



Neil Earle

Im Januar 2005 wurde die Ernst-Herzfeld-Gesellschaft zur Erforschung der Islamischen Kunst und Archäologie in Bamberg gegründet. Das Institut wurde nach einem der führenden deutschen Archäologen und Pionier der Iranforschung des frühen 20. Jahrhunderts benannt, dem aus der Hannoveraner Provinz stammenden begnadeten Gelehrten Ernst Emil Herzfeld (1879-1948). 1920 wurde dieser zum ersten Ordinarius für vorderasiatische Archäologie ernannt. Von 1923 bis 1925 leitete er Expeditionen in den Iran (das damalige Persien) und berichtete über die Fülle der antiken Artefakte des Landes. Zwischen 1925 und 1934 führte er von seinem damaligen Aufenthaltsort Teheran ausgehend die Ausgrabungen in der ersten persischen Residenzstadt Pasargadae (2500 v. Chr.) und in den zum Weltkulturerbe zählenden Ruinen der späteren Hauptstadt Persepolis.

Aufgrund seiner jüdischen Herkunft wurde er in den 30er Jahren in Deutschland zur Persona non grata und setzte seinen beruflichen Werdegang in den Vereinigten Staaten und Großbritannien fort. Die Smithsonian Institution zählt gegenwärtig 30.000 Dokumente bezüglich seiner Arbeiten im Iran zu ihrem Besitz, wozu auch die 1935 erschienene *The Archaeological History of Iran* (dt.: Die archäologische Geschichte des Iran) sowie das 1941 herausgebrachte Werk *Iran in the Ancient Near East* (dt.: Der Iran im Alten Orient) gehören.

Wozu aber diese Begeisterung für einen toten Archäologen und ein seit langem vergangenes Weltreich? Weil Studierende internationaler Beziehungen ebenso wie jene, die sich mit Bibelkunde beschäftigen, allen Grund haben, sich für die Geschichte des antiken Persien zu interessieren.

## Die Iran-Connection

Der Iran spielt auf der politischen Bühne gegenwärtig eine wichtige Rolle. Wie es in einem Bericht der Zeitschrift *National Geographic* vom August 2008 heißt, sind die heutigen Iraner sehr stolz auf ihre historischen Verbindungen mit dem alten Perserreich und seinem ruhmreichen Gründer Kyros dem Gro-

ßen (559-530 v. Chr.). Ein persischer Ingenieur berichtete *National Geographic* gegenüber von spontanen, unter Jubel hervorgebrachten Ehrbekundungen, denen er am Grab des Kyros in Pasargadae beigewohnt hatte. Über SMS- und Handy-Botschaften war zu einem spontanen Treffen „zu Ehren Kyros' und zur Solidaritätsbezeugung“ geladen worden. Es gibt wohl nur wenige Gegenden weltweit, in denen Geschichte von so tragender Bedeutung ist.

Die Zeitschrift *Nachfolge* stützt sich maßgeblich auf die Bibel und geht darauf ein, wenn auf den Seiten der Heiligen Schrift genannte Namen wie Kyros und Persien in der internationalen Presse auftauchen. Im Falle Kyros' des Großen ist das Interesse zwiefältig. Zum einen bildet das Persische Reich in Büchern der Bibel wie dem Buch Daniel, Jesaja, Esther und Sacharja den historischen Hintergrund. Zum anderen wird Kyros vom Propheten Jesaja gleichsam als Präzedenzfall hinsichtlich der geschichtlichen Wahrhaftigkeit der Heiligen Schrift selbst hervorgehoben. Geschichtswissenschaft, Archäologie und Theologie beschäftigen sich mit dieser oft vergessenen Herrscherpersönlichkeit, die die Welt lehrte, wie man ein friedames, intaktes Reich, das 75 Millionen unterschiedlichster Menschen auf einer Fläche so groß wie die festländischen Vereinigten Staaten vereinigt, erfolgreich führt. Wie kam es dazu?

## „Der nicht-jüdische Messias“

Es lohnt sich, auf Kyros mehr als einen flüchtigen Blick zu werfen. Zwei entscheidende Textstellen machen dies deutlich. Die erste stammt vom Historiker Geoffrey Dix: „Im plötzlichen Aufstieg zum Reich um 550 v. Chr. unter Kyros, dem aus einem unbedeutenden persischen Volksstamm hervorgegangenen Königssohn, [...] sah Herodot den Wendepunkt der ganzen griechischen Geschichte.“ Dix fährt fort: „Das Lebenswerk dieses einen Mannes beeinflusste das Schicksal dreier großer Kulturen (die Babylons, Griechenlands und Roms) und setzte die Maßstäbe, nach denen die Weltgeschichte über mehr als 1500 Jahre ablaufen sollte und die bis heute

ihre Wirkkraft nicht verloren haben“ (*Jews and Greeks* [dt.: Juden und Griechen], S. 14). Auch die Bibel wird in den letzten Kapiteln des prophetischen Buches Jesaja emphatisch. Darin werden die Worte Jahwes, des Gottes der Israeliten, wiedergegeben: „*So spricht der Herr zu seinem Gesalbten, zu Cyrus [in einigen Bibelausgaben auch „Kyros“], den ich bei seiner rechten Hand ergriff, dass ich Völker vor ihm unterwerfe und Königen das Schwert abgürte, damit vor ihm Türen geöffnet werden und Tore nicht verschlossen bleiben: Ich will vor dir hergehen und das Bergland eben machen, ich will die ehernen Türen zerschlagen und die eisernen Riegel zerbrechen [...], damit du erkennst, dass ich der Herr bin, der dich beim Namen ruft, der Gott Israels“* (Jes 45, 1 – 3).

Dies sind wirksvolle Textstellen. Aus der Sicht säkularer Historiker brachte der eher barmherzige Kyros eine völlig neue Denkweise in die Welt. So stellt R. Ghirshman in seinem maßgebenden Werk *Ancient Iran* (dt.: Das alte Persien) fest: „Es wehte ein völlig anderer Wind durch die Welt, der die Schreie der dem Tod geweihten Opfer davontrug, die Feuer gebrandschatzter Städte zum Erlöschen brachte und die Völker vom Joch der Sklaverei befreite“ (S. 133). Auch der bedachtsam urteilende Historiker Marc Van De Mieroop von der Yale University bestätigt die Einzigartigkeit Kyros': „Das persische Weltreich [...] war das erste, das zuzugestehen vermochte, dass seine Bewohner eine breit gefächerte Kultur besaßen, sich in unterschiedlichen Sprachen verständigten und politisch auf vielfältige Weise organisiert waren. [...] Die Perser waren sich der unterschiedlichen politischen Traditionen der unterworfenen Völker bewusst, respektierten sie und adaptierten sie, um auf diese Weise ihre absolute Herrschaft leichter zu festigen“ (*A History of the Ancient Near East* [dt.: Geschichte des Alten Orients], S. 274-276).

All das war überaus bedeutsam hinsichtlich des Verlaufs der biblischen Geschichte. Vor der Zeit Kyros' hatten die zahlreichen Völker unter ihrer Herrschaft vereinigenden, tyrannischen Babylonier das jüdische Volk nach Ba-

Im Buch Daniel, Jesaja, Esther und Sacharja wird er oft genannt

bylon in Gefangenschaft gebracht. Unter Nebukadnezar vertraute man auf totalitäre Herrschaft und Einschüchterungsmaßnahmen (Hab 1, 6 – 11). Kyros und die Perser hingegen vertraten eine Politik der sinnvollen Zentralisierung. Sie wussten, dass eingedenk der Größe des Weltreichs die Kooperation mit dem Volk leichter zu bewerkstelligen war, wenn man es besser behandelte. Diese Einsicht macht Kyros gleichsam zum geistigen Vorreiter, weshalb der Alttestamentler Walter Brueggemann ihn auch als den „nicht-jüdischen Messias“ tituliert (Jesaja 40-66, S. 72). Die Worte „zu seinem Gesalbten“, mit denen sich der Gott Israels, wie es bei Jesaja 45,1 heißt, äußert, können genau in diesem Sinne interpretiert werden. Jesaja 40-66 ist wohl zu Zeiten des Persischen Reiches verfasst worden und betont einmal mehr, wie Gott unter den Persern erstaunlich viel Neues erwirkt (Jes 43, 19).

Der Historiker F.F. Bruce traf mit seiner Feststellung den Nagel auf den Kopf: „Kyros' Vorstellung von einem Weltreich unterschied sich grundlegend von der der Assyrer. Diese zwangen ihren Untertanen die Verehrung ihrer Hauptgottheiten auf (s. Jes 36, 18 – 20). Kyros hingegen hegte nicht die Absicht, die seinigen mit einem solchen Vorgehen vor den Kopf zu stoßen. [...] Als kluger Sachverwalter seines Reiches wusste er, dass dieses leichter mit zufriedenen als unzufriedenen Untertanen zu führen war“ (*Israel and the Nations* [dt.: Israel und die Nationen], S. 100). Kyros beeinflusste die Geschichte wie später auch die Archäologie maßgeblich.

### Der Kyros-Zylinder

Kyros' Werdegang war von militärstrategischem Können und Barmherzigkeit gekennzeichnet. Sein eigener eifersüchtiger Vater, der König der Meder, wollte ihn töten lassen, aber Kyros konnte vor diesem Schicksal bewahrt werden. Durch eine Allianz mit Babylon wurde er zugleich Herrscher der Meder und Perser. Sein Stützpunkt im altpersischen Kernland nordöstlich des Persischen Golfs stellte ihm eine unerschütterliche Kavallerie bereit. In kluger Voraussicht brachte er jedoch die besiegten Meder in einflussreiche administrative Positionen, als er mediterrane Seehäfen wie Tyros und Ephesos mit erfolgreichen Angriffen in die Knie zwang. Mit der Unterwerfung der Afghanen im Osten hatte er für den Erhalt eines sich etwa über 5.000 Kilometer erstreckenden Königreichs zu sorgen. Der 12. Oktober 539 v. Chr. wurde zu seinem Schicksalsdatum. An jenem Tag eroberte er

strategisch abgeklärt Babylon. Er ließ, wie Jesaja es in seinen Schriften festhielt, die in der Stadt gefangen gehaltenen Exilanten einschließlich der Juden frei. Im Kampf an den Ostgrenzen seines Reiches kam er etwa 530 v. Chr. ums Leben – ein Mann, der nur unter einer Handvoll Erde begraben sein wollte, dessen Grabstätte jedoch bis heute erhalten blieb. In den Augen des Propheten Jesaja war Kyros Gottes Werkzeug, durch das die jüdischen Gefangenen aus Babylon in ihre Heimat zurückgeführt werden sollten. „So spricht der Herr, dein Erlöser, der dich von Mutterleibe bereitet hat [...]; der zu Jerusalem spricht: *Werde bewohnt!, und zu den Städten Judas: Werdet wieder aufgebaut!, [...] der zu Kyros sagt: Mein Hirte! Er soll all meinen Willen vollenden und sagen zu Jerusalem: Werde wieder gebaut!, und zum Tempel: Werde gegründet!*“ (Jes 44, 24 – 28).

Dieser Erlass des Kyros, Jerusalem wieder aufzubauen, hat noch heute als eine der eindrucksvollsten Verifizierungen der Bibel Bestand. Er wurde 1879 in den Ruinen Babylons vom assyrio-babylonischen Archäologen Hormuzd Rassam aufgefunden, der im Auftrag des Britischen Museums tätig war, in dessen Besitz sich das Edikt noch immer befindet. Es handelt sich dabei um ein etwa 23 cm langes, zylinderförmiges, tönernes Objekt. Kyros hatte den Erlass etwa zu der Zeit seiner Einnahme Babylons in der Phase aufkommender religiöser Toleranz abgefasst. Darin heißt es: „Des Weiteren setzte ich auf Weisung Marduks, des großen Gebieters, alle Götter von Sumer und Akkad, die Nabonid zum Zorne des Herrn der Götter nach Babylon gebracht hatte, wieder rechtmäßig ein. [...] Mögen alle Gottheiten, denen ich an ihren heiligen Stätten wieder den ihnen gemäßen Platz zukommen ließ, Bel und Nabu anrufen, auf dass mir ein langes Leben beschieden sei, und mögen sie mich Marduk, meinem Herrn, anempfehlen“ (*Pritchard, Nearer Eastern Texts* [dt.: Texte des Nahen Osten], S. 230). Im ersten Kapitel des Buches Esra wird dieser Erlass in derart ähnlichem Wortlaut wiedergegeben, dass einige gar meinten, der Priester habe ihn direkt vor Augen gehabt – mit einer Ausnahme: Es werden die heidnischen Gottheiten zugunsten Jahwes ausgeblendet: „Im ersten Jahr des Kyros [...] erweckte der Herr [...] den Geist des Cyrus, des Königs von Persien, dass er in seinem ganzen Königreich mündlich und auch schriftlich verkünden ließ: So spricht Cyrus, der König von Persien: Der Herr, der Gott des Himmels, hat mir alle Königreiche der Erde gegeben,

und er hat mir befohlen, ihm ein Haus zu Jerusalem in Juda zu bauen“ (Esra 1, 1 – 2). Kyros mag gespürt haben, dass ihm eine gleichsam höhere Macht wohlgesonnen war und ihm in so kurzer Zeit ein derart großes Weltreich zu Füßen legte. Und dennoch bringt Jesaja in aller Deutlichkeit zum Ausdruck, dass er den Gott Israels nicht anzuerkennen brauchte, um seinem Wirken Kraft zu verleihen. Der Prophet schrieb: „Um Jakobs, meines Knechts, und um Israels, meines Auserwählten, willen rief ich dich bei deinem Namen und gab dir Ehrennamen, obgleich du mich nicht kanntest“ (Jes 45, 4).

Diese Textabschnitte lassen uns eine weitere wichtige Lektion in unserer Betrachtung des Kyros in den Blick nehmen: die theologische Bedeutung.

### „Ein verborgener Gott“

So bestärkend es auch sein mag, dass die biblische Geschichte und die Archäologie so sehr im Einklang mit dem tatsächlichen Werdegang Kyros' des Großen stehen, ist doch die seinen Schriften innewohnende theologische Fruchtbarkeit noch umso bedeutsamer. „Die atemberaubende Zusicherung verheißt, dass Israel von Nicht-Juden gerettet werden wird“, sagt Brueggemann. „Das heißt, dass jene, die Gottes Pläne auf Erden in die Tat umsetzen, oft nicht wissentlich auf Jahwes Anstoß hin reagieren, sondern möglicherweise aus anderen Beweggründen handeln.“ Christen wird auffallen, dass sich ebenjenes Prinzip auch im Leben ihres Messias, Jesus von Nazareth, widerspiegelt. Jesus, ein Fremdling ohne jegliche weltliche Autorität, der aus einem völlig unbekanntem Ort namens Nazareth in Galiläa stammte, war der eine, auf den das Volk gewartet hatte. Gott neigt dazu, sich inmitten seiner mächtigen Taten zu verbergen (Jes 45, 15). In den 50er Jahren des sechsten vorchristlichen Jahrhunderts [...] ist Jahwe im Kommen Kyros' verborgen, was sich der Welt jedoch nicht erschließt. [...] (in vergleichbarer Weise) ist Gottes Macht in der Schwäche und Verletzlichkeit verborgen, wie sie sich im Kreuz manifestiert. Er wirkt und waltet in einer Weise auf Erden, die nur dem Gläubigen offenbar wird“, so die Worte Brueggemanns (S. 81-82). So ist der verborgene Gott, von dem Jesaja schreibt, letzten Endes der unsichtbare Lenker der Geschichte. Und das macht die Geschichte von Kyros für jene von uns, die in einer oft unsicheren Welt leben, zu einer bestärkenden Botschaft. □

# Gedankenanstöße

**Jesus ist der Schlüssel der Weltgeschichte.  
Die alte schloß er zu. Die neue schloß er auf.**

*Richard Rothe*

**Freude ist die Emotion,  
die Menschen miteinander verbindet.**

*Unbekannt*

**Advent und Weihnachten ist  
wie ein Schlüsselloch, durch das auf unsrem dunklen Erdenweg  
ein Schein aus der Heimat fällt.**

*Friedrich von Bodelschwingh*

**Wir feiern Weihnachten,  
auf dass diese Geburt auch in uns Menschen geschieht.  
Wenn sie aber nicht in mir geschieht, was hilft sie mir dann?  
Gerade, dass sie auch in mir geschehe, darin liegt alles.**

*Meister Eckhart*

**Ich glaube, dass die Bibel allein  
die Antwort auf alle unsere Fragen ist,  
und dass wir nur anhaltend und demütig zu fragen brauchen,  
um die Antwort von ihr zu bekommen.**

*Dietrich Bonhoeffer*

**Mögen deine Augen vor Freundlichkeit leuchten,  
wie Wegeslichter in der Nacht,  
möge dein Herz erwärmen jedes kalte Gemüt,  
deine Hände, denen reichen die zu fallen drohen,  
so komme Segen über dich und die deinen.**

*Irischer Segenswunsch*